

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer**

Band (Jahr): **144 (1999)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

S

1170
L

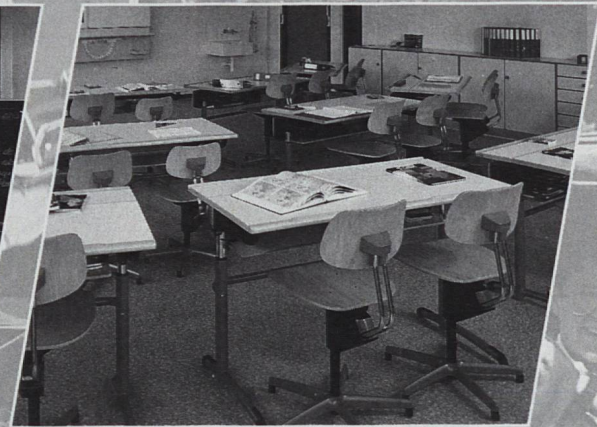
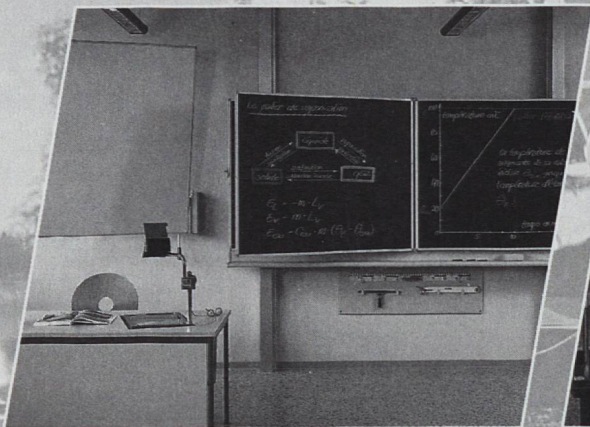
Z

DIE ZEITSCHRIFT
FÜR SCHWEIZER
LEHRERINNEN
UND LEHRER
NR. 10 /99

ISSN 1422-0660

- Sprachgrenzen
- Werken





Gesamteinrichtungen für Schule und Schulung

innovativ +
kompetent

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Telefon 01 722 81 11

Postfach
CH-8800 Thalwil
Fax 01 720 56 29

PC's für Schulen... ...müssen nicht teuer sein



aufgefrischte
Geräte aus
der Schweizer
Wirtschaft

PC's aus der Industrie, die vom Portable Shop Service geprüft und aufgefrischt wurden, werden zum Selbstkostenpreis an die Schulen abgegeben.

Ein multimediatauglicher Arbeitsplatz besteht aus:

Rechner (486/66 oder höher), HD >250MB, 28 MB RAM (min), Netzkarte, Sound-Blaster mit 2 Kopfhörern, Farbmonitor (min. 15"), CD-ROM und Floppy Disk, Tastatur und Maus.

PC's müssen nicht teuer sein!

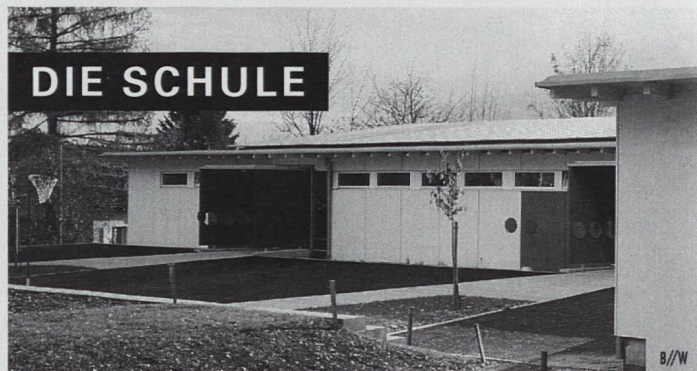
Aufgefrischte PC's Desktop Richtpreis **CHF 620.-
Mit 6 Monaten Portable Shop-Garantie**

Informieren Sie sich bei Teamforce oder holen Sie sich die neuesten Angebote im Internet unter www.teamforce.ch (monatl. Update).

Ein Gemeinschaftsprojekt der Firmen:

PORTABLE SHOP
Bruggacherstrasse 26
8117 Fällanden

TEAMFORCE Management - Services
Sonnenbergstrasse. 8 - 8914 Aeugst am Albis
Tel. 01 760'02'74 - Fax 01 760'02'72
e-mail: sozzi-dg@swissonline.ch



DIE SCHULE

Weil wir einen guten Schulsack mitbringen, machen wir mit unseren Modulbauten immer wieder Schule.

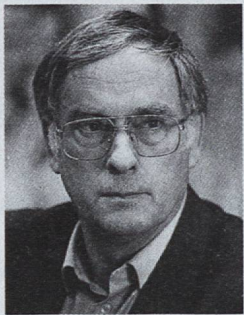
Unser Schulkonzept hat sich in vielen Gemeinden bewährt. Der hohe Qualitätsstandard sorgt für ein gutes Schulklima und das günstige Preis-Leistungs-Verhältnis für ein tiefes Budget. Erne-Schulen realisieren wir als Neubau oder Provisorium, und für die Finanzierung ist Kauf, Miete oder Leasing möglich. Wir planen und realisieren seit über 50 Jahren vorfabrizierte Modulbauten mit dem ökologischen Basiswerkstoff Holz. Vorfabrikation bedeutet Trockenbauweise und kurze Montagezeiten. Zusammen mit dem hohen Fertigungsgrad und den erheblichen Zeitersparnissen ergeben sich unvergleichliche Vorteile.

Diese Modulbauweise liegt nicht nur im Trend, sondern ist zukunftsweisend. Fragen Sie uns – wir haben nicht nur Erfahrung im Schulwesen.

ERNE
modultechnologie

Erne AG Holzbau, Werkstrasse 3, 5080 Laufenburg
Tel. 062/869 81 81, Fax 062/869 81 00, E-Mail info@erne.net, Internet www.erne.net
Ein Unternehmen der Erne-Gruppe

Entwicklung und Produktion von Schulen, Kindergärten, Büros, Banken, Kliniken, Altersheimen, Hotels, Sanitär- und Wohneinheiten und anderen Modulbauten.



Liebe Leserinnen und Leser

In dieser Ausgabe der «SLZ» stehen zwei Schwerpunktthemen im Zentrum: «Grenzen überschreiten» und «Werken». Unter «Grenzen» haben wir hier Sprachgrenzen verstanden. Ein Beitrag aus der Stiftung «ch-jugendaustausch» stellt die Möglichkeiten direkter Kontakte über die Sprachgrenzen dar – Chancen, die wir in der Schweiz immer noch zu wenig nutzen. Zu lange lebten die Sprachgemeinschaften in der Schweiz aneinander vorbei und nutzten die Gelegenheiten wenig, eine andere Sprache direkt und unmittelbar im Alltag zu erlernen. Ich erinnere mich persönlich gut an meine Lehrtätigkeit vor 30 Jahren in Biel: Das Deutsche Gymnasium lag unmittelbar neben dem Französischen Gymnasium – aber die Kontakte fanden höchstens am Sporttag statt. Gewiss hat sich dies seither gründlich geändert. Und trotzdem gilt es, ein grosses Potential an kulturellen Begegnungschancen zu nutzen. Ein Jugendaustausch kann Wesentliches dazu beitragen, die Geister zu öffnen, andere Mentalitäten besser zu verstehen, anderen Kulturen ohne Vorurteile gegenüberzutreten. Das haben wir insbesondere in der Deutschschweiz nach wie vor nötig.

Die Beiträge zum Thema « Werken » zeigen eindrücklich, welche Veränderungen dieses traditionsreiche Schulfach in den letzten Jahren vollzogen hat. «Konstant bleibt nur der Wandel» – das gilt gewiss auch für viele andere Fächer in unseren Schulen! Zu hoffen bleibt, dass den Lehrkräften genügend Zeit bleibt, diesen Wandel auch gründlich durchzudenken und zum Nutzen der Kinder und Jugendlichen positiv umzusetzen.

Daniel V. Moser-Léchoth

Die Seite für Sie 3

Über die Grenzen

Jugendaustausch – Ein Plädoyer für erlebte Unterschiede (Silvia Mitteregger) 4

Esperanto – Eine internationale Sprache kann nicht eine nationale Sprache sein (Mireille Grosjean) 7

Werken

Das neue Handwerk – Die Realität von heute und die Visionen von gestern (Gustav Sutter) 17

Technisches Gestalten (Peter Wälti) 21

Werken – konstant bleibt nur der Wandel (Els Marti und Franz Müller) . . 24

Dossier

Rechte kennen – Rechte haben! (Verena Schwarz) 33

Magazin. 38

Schlusspunkt :
Wir brauchen Solidarität – über alle Grenzen hinweg! (Daniel V. Moser) 40

Vorschau November 1999:

Berufsbildung, Geschichte/Politik

Titelbild:

Schweizer Spielmesse, St. Gallen

Geschichte aktuell



Walter Frey / Alfred Kuert
Ich und die anderen - Zusammenleben in der Schweiz
 Themenheft zur Bundesverfassung für die Sekundarstufe I. Mit dem Originaltext der Bundesverfassung als Beilage.
 1999, 88 Seiten, broschiert
 Fr. 21.-, ISBN 3-280-02745-4



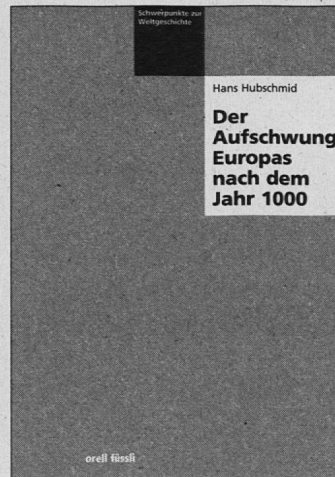
Walter Frey / Alfred Kuert
Wir sind souverän - Was geht mich die Bundesverfassung an?
 Themenheft zur Bundesverfassung für die Sekundarstufe II. Mit dem Originaltext der Bundesverfassung als Beilage.
 1999, 104 Seiten, broschiert
 Fr. 24.-, ISBN 3-280-02746-2

Zwei Themenhefte zur Bundesverfassung führen Jugendlichen vor Augen, was die Bundesverfassung ist und was sie mit ihrem täglichen Leben zu tun hat.

Die Themenhefte sind ein idealer Aufhänger für den staatskundlichen Unterricht. Brisante und umstrittene Themen werden ins Zentrum gerückt, Betroffene kommen zu Wort. Dabei werden Unterrichtende und Lernende feststellen, dass die Auseinandersetzung mit Staat und Verfassung auch lebenskundliche und ethische Fragen aufwirft.

Der Aufbau beider Themenhefte ist grundsätzlich gleich, unterschiedlich ist lediglich der stufenspezifische Zugang zu den Inhalten. Für die Sekundarstufe I erfolgt die Motivation über die direkte Betroffenheit der Jugendlichen. Für die Sekundarstufe II erfolgen Themenauswahl und Behandlung stärker problem- und reflexionsorientiert.

Aus dem Inhalt: Menschenwürde, Rechtsgleichheit, Kinder und Jugendliche in der Verfassung, Föderalismus, Agglomerationen, Volksrechte, Justizreform. Modulartiger Aufbau. Mit hilfreichen Übersichtstabellen, Tabellen, Grafiken und einem Begriffsregister.



Hans Hubschmid
Der Aufschwung Europas nach dem Jahr 1000
 ab 10. Schuljahr
 1997, 271 Seiten, broschiert, zahlreiche Abbildungen, umfassendes Register
 Fr. 34.-, ISBN 3-280-02714-4

Im Rahmen einer umfassenden Geschichtsbetrachtung zeigt der Autor die erstaunliche internationale Verflechtung des wirtschaftlichen, politischen, geistigen und kulturellen Lebens im Raum Europa von 1000 bis 1500 auf. Die Lesenden werden über modern anmutende Strömungen in Kenntnis gesetzt sowie über Konflikte, die ihren Anfang in dieser Aufbruchzeit genommen haben.

Besondere Beachtung finden Themen wie die Stadtentwicklung, die demokratischen Bewegungen, die soziale Befreiung, die Rolle der Frau, die Überfremdung u.v.a.



Alois Stadler / Wolfgang Göldi
Heriemini - welch eine Freyheit!
 Ulrich Bräker über «Himmel, Erde und Höll»
 Illustriert mit Bildern aus seiner Zeit.
 1998, 248 Seiten, farbig, broschiert
 Fr. 34.-, ISBN 3-280-02741-1

Ein Materialienband mit repräsentativen Ausschnitten aus Bräkers Tagebüchern und Dichtungen für den Geschichts- und Deutschunterricht auf der Sekundarstufe I und II. Die Texte ergänzen sich, widersprechen sich, zeigen Entwicklungen und Brüche in Bräkers Persönlichkeit und Denken auf. Zu diesen mosaikartigen Textblöcken führen kurze Einleitungen, die das notwendige Hintergrundwissen vermitteln. Kommentierte Bilder runden das jeweilige Thema ab. Das Register ermöglicht eine gezielte Lektüre nach historischen, literatur-, geistes- oder sozialgeschichtlichen Stichwörtern.

Bestellschein

Ich/Wir bestelle(n) aus dem Orell Füssli Verlag gegen Rechnung (inkl. MWSt. zuzüglich Versandkosten)

Senden oder faxen Sie bitte diesen Bestellschein an Ihre Buchhandlung oder direkt an

BD Bücherdienst AG
Kobiboden
Postfach
8840 Einsiedeln

Telefon 055 / 418 89 89
 Telefax 055 / 418 89 19

- Ex. Frey/Kuert **Ich und die anderen**
 88 Seiten, broschiert, Fr. 21.-, ISBN 3-280-02745-4
- Ex. Frey/Kuert **Wir sind souverän**
 104 Seiten, broschiert, Fr. 24.-, ISBN 3-280-02746-2
- Ex. Hubschmid **Der Aufschwung Europas nach dem Jahr 1000**
 271 Seiten, broschiert, Fr. 34.-, ISBN 3-280-02714-4
- Ex. Stadler/Göldi **Heriemini - welch eine Freyheit!**
 248 Seiten, broschiert, Fr. 34.-, ISBN 3-280-02741-1
- Ex. **Lehrmittelprospekt** (gratis)
 090399

Name _____

Vorname _____

Strasse, Nr. _____

Postleitzahl, Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____



Briefwechsel erwünscht?

«Cherche un ou une correspondante suisse. J'ai 33 ans et je suis mère de deux enfants. Bama/Kantiono Essana Nadège, Enseignante à l'Ecole Utemtenga «C» Inspection, Primaire Ouagadougou No. III, B.P. 508, Burkina Faso.»

« Je souhaite avoir un correspondant pour échanger dans le cadre pédagogique pour ma formation permanente et continue. Je suis né en 1959 et j'ai commencé à enseigner le 1er octobre 1979. Badini Souleymane, Instituteur à Kongoussi, Province du Bam, Burkina Faso.»

« Chers Amis, bonjour!

Je souhaiterais correspondre à tout enseignant s'intéressant à la culture, particulièrement à la littérature. Je suis écrivain (mais dans un stade embryonnaire).

J'écris des poésies et du théâtre. J'ai beaucoup de réalisations, mais que je n'arrive pas à produire, donc à promouvoir. Je suis instituteur de profession. A la 1ère réponse, soit à la prochaine lettre, j'envoierai un exemplaire de recueil de poème et une pièce de théâtre écrite par moi-même. Voici mon adresse: Monsieur Konkobo Savaogo Désiré, Instituteur à Banankyo/Réo, B.P. 75, Burkina Faso.»

"Dear Sirs, Good Morning!

As we write a letter to Consulate of your Country (Schweizerisches Konsulat) about exchanging of letters with some teachers from your country soon we are able to receive your address. We teachers from B-Zion High School in Keren City greatly aspire to have teacher friends (pen-pals) from Switzerland. We are more interested to exchange letters about way of education, pupils discipline, culture, way of life, environment, school experience...

So, could you forward our address in your weekly or monthly news letter?

With great, great hope a letter from you will arrive soon.

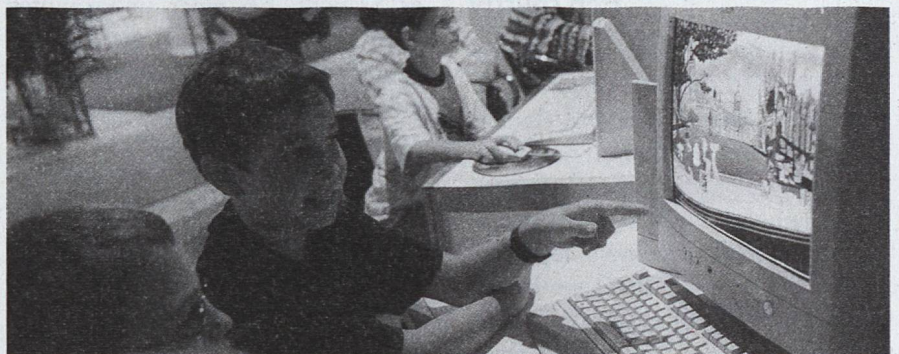
Yours very truly!

Our address is as follows: B-Zion High School, P.O. Box 272, Keren, Eritrea."



Erfolgreiche Ausschreibung in der «SLZ»

In Zusammenarbeit mit der Schweizer Spielmesse in St. Gallen wurden in der August-Nummer der «SLZ» die Kurse und Workshops für Schulen ausgeschrieben. Über 75 Klassen



mit weit mehr als 1000 Schülerinnen und Schülern haben die Workshops besucht. Die Rückmeldungen waren von den Klassen und von den Veranstaltern aus gesehen positiv. Die Mehrheit der Anmeldungen erfolgte dank der Ausschreibung in der «SLZ». Die 75 Klassen kamen aus sieben Kantonen. Zu den Rennern gehörten Internet und Computerspiele sowie anspruchsvolle Workshops im Bereich kreatives Gestalten

und Werken. Die Schweizer Spielmesse wird ihr Angebot für Schulen kontinuierlich ausbauen.

«Bildung Schweiz • Thema», die didaktisch-pädagogische Zweimonatszeitschrift des «LCH», wird im kommenden Jahr über die neuen Angebote der Schweizer Spielmesse orientieren. Die nächste Schweizer Spielmesse findet vom 6. bis 10. September 2000 statt.

BILDUNGSSERVER

Schulweb Schweiz bietet Infos zu aktuellen Themen aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Mit Lernhilfen, Folien-Download, Online-Schulverzeichnis, Bildungsagenda. Schon mal benutzt? Der Bildungsserver für Lehrkräfte: www.schulweb.ch



Jugendaustausch

Ein Plädoyer für erlebte Unterschiede

grenzen

«Points positifs: rencontre avec d'autres jeunes, mise en pratique de la langue que nous avons apprise depuis cinq ans, vie en communauté ... Tout! – Points négatifs: l'échange était trop court!»

Sprach

Silvia Mitteregger

Dies schreibt die 15-jährige Alissia aus Saint-Imier, die im Juni mit ihrer Klasse bei deren Partnerschule in Wildhaus eine Austauschwoche verbracht hat. Was diese Schülerin zu Papier gebracht hat, entspricht den Aussagen der meisten Schüler und Schülerinnen, die an Austauschprojekten beteiligt waren. Einige von ihnen finden sogar, der Austausch sei das beste Erlebnis während ihrer Schulkarriere gewesen. Eigentlich eine erstaunliche Tatsache, wenn man bedenkt, wie viel Überwindung es braucht, bei einer unbekanntem Gastfamilie zu wohnen, sich in einer Fremdsprache verständigen und in einer ungewohnten Schulumgebung zurechtfinden zu müssen.

Dass in Zeiten von neu erwachender Intoleranz und Rassismus Jugendaustausch in all seinen Formen ein wichtiger Beitrag zum Umgang mit Neuem und Unbekanntem ist, muss nicht besonders erläutert werden. Dies umso mehr, als Begegnungen und Kulturkontakte ein bewusstes Erkennen von Vorurteilen erlauben und die besten Voraussetzungen für eine Auseinandersetzung mit dem Fremden, dem Anderen einerseits und der eigenen Identität andererseits bieten. Richterich (1994) erläutert diesen Ansatz folgendermassen:

«Comme la vie peut de plus en plus être vécue par procuration au travers de la télévision, la langue étrangère est utilisée par procuration dans l'espace clos de la salle de classe. Les échanges permettent de changer cet état des choses.»

Austausch ist demnach ein unmittelbares Entdecken des Andern, ein tatsächliches aufeinander Zugehen und ein reales Erleben und Verstehen von Unterschieden.

Schulischer Austausch

Ausgehend von der spezifischen Sprachsituation (mehrsprachiges und -kulturelles Land) haben in der Schweiz – insbesondere aus staats- und sprachpolitischen Gründen – sprachkulturelle Brückenschläge im Allgemeinen und der schulische Austausch im Besonderen seit jeher eine besondere Bedeutung. Sie werden sowohl in Politik, Bildung, Forschung wie in der Schulpraxis vornehmlich als Beitrag zur Verständigung zwischen den verschiedenen Sprachgruppen und zum Zusammenhalt des Landes verstanden. Ausserdem gelten sie als wichtiges Element im Bereich der Reform des Fremdsprachenunterrichts, wie sie seit den Achtzigerjahren in der Schweiz vorangetrieben wird.

Betrachtet man die Austauschpraxis der vergangenen zehn Jahre, so lässt sich unschwer erkennen, dass die Ziele und Inhalte von Austauschprojekten in der Regel vor allem mit Fremdsprachenlernen und -lehren in Verbindung gebracht werden. Die Gründe dafür sind nicht ausschliesslich sprachpolitischer Natur, sondern hängen unter anderen mit der Argumentationsweise zusammen, aufgrund welcher bis anhin Schüler- und Lehreraustausch von den bildungspolitischen Institutionen in der Schweiz anerkannt und gefördert wird.

Der erste offizielle Text der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) zu Austauschfragen entstand im Zusammenhang mit der Reform und Einführung des Unterrichts in der zweiten Landessprache auf der Primarschulstufe. Wie die Idee des Austausches mit der Reform des

Fremdsprachenunterrichts einhergeht, zeigt auch das Beispiel eines weiteren wegweisenden Textes der EDK im Zusammenhang mit der Definition von Zielen und Methoden des Unterrichts in der zweiten Landessprache, in welchem neben fachdidaktischen Lernzielen allgemeindidaktische Grundsätze formuliert werden:

«Lernziele des Fremdsprachenunterrichts dürfen nicht nur nach fachspezifischen Gesichtspunkten bestimmt werden. [...] Es ist wichtig, dass der Schüler die Fremdsprache lernt, aber es ist noch wichtiger, dass er lernt, selbständig zu handeln, Verantwortung zu übernehmen und mit anderen Menschen zusammenzuarbeiten.» (S. 21)

Als allgemeine Bildungsziele des Fremdsprachenunterrichts wird ausserdem empfohlen, dass Schüler und Schülerinnen eine positive Haltung zur Mehrsprachigkeit im Allgemeinen und insbesondere in der Schweiz entwickeln, Anderssprachige verstehen und sich mit ihnen verständigen, Einblicke in andere Sprachräume gewinnen und Verständnis für die Eigenart anderer Sprachgruppen zeigen sollten. Das 1998 von der EDK in Auftrag gegebene «Gesamtsprachenkonzept» trägt diesen Postulaten vollumfänglich Rechnung und empfiehlt eine verstärkte Förderung von Austauschprojekten an Schweizer Schulen.

Innovation und Generalisation

Bis vor wenigen Jahren war bildungsbezogener Austausch inhaltlich stark fremdsprachenorientiert, vornehmlich auf Schulen der Sekundarstufe I und Gymnasien beschränkt und bewegte sich auch in methodisch-didaktischer Hinsicht in eher konventionellen Bahnen. Mit dem Einzug neuer Lehr- und Lernmethoden in unseren Schulen, aber auch dank dem Beispiel internationaler Austauschprogramme, allen voran jenen des Europarates und der EU, hat sich die Austauschpraxis stark verändert. So stehen heute neben sprachpolitischen und staats-



bürgerlichen Argumenten vielmehr allgemeine pädagogische Aspekte wie Projektunterricht, handlungsorientiertes und partnerschaftliches Lehren und Lernen, Interdisziplinarität und Teamarbeit, Sozialkompetenz usw. im Vordergrund. Auch interessieren sich heute – vor allem Jugendliche – verstärkt für internationale Austauschmöglichkeiten und den Einbezug der neuen Informationstechnologien im Zusammenhang mit Kulturaustausch.

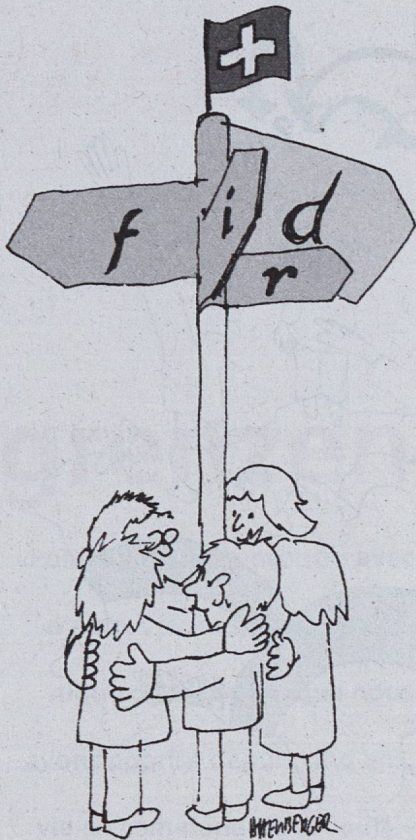
Neue Projekte und Tendenzen

In der Schweiz wurden in den vergangenen Jahren einige zukunftsweisende Projekte lanciert, die sich bei einem breiten Publikum grosser Beliebtheit erfreuen. Genannt seien hier beispielsweise die Austauschprojekte der in diesem Bereich führenden NW EDK, innovative Projekte von mehrsprachigen Kantonen wie das 10. fremdsprachliche Schuljahr des Kantons Freiburg, das Praktikumsprogramm «Offene Stellen» der ch-Stiftung, Lehreraustauschprogramme, das Ferieneinzel-austauschprogramm zwischen dem Tessin, der Westschweiz und Nordwestschweiz u. v. m. All diese Ange-

bote zeugen von einer beeindruckenden Dynamik, die den Austauschbereich gegenwärtig kennzeichnet, und sind Beispiele dafür, wie Austausch in der Schweiz wirksam gefördert werden kann. Sie können als Modelle für eine Weiterentwicklung und eine bessere Verankerung der Austauschidee und -praxis angesehen werden, auf denen weitere Projekte aufbauen können. Soll diese Förderung wirksam sein, muss allerdings jede Massnahme auch in Zukunft so benutzer- und bedürfnisgerecht wie möglich sein. Im Rahmen neuer Projekte und Programme sollen Teilnehmer und Teilnehmerinnen ausserdem eine konkrete Unterstützung erhalten können.

Breitenwirkung und Nachhaltigkeit

Kantone und Gemeinden wie auch private Geldgeber fördern seit Jahren Austauschprojekte aller Art, u. a. durch die Arbeit kantonaler Verantwortlicher, finanzielle Mittel, Lehrerfortbildung, Werbung usw. Dank dem revidierten Artikel 70 der neuen Bundesverfassung wurde auch in der



Öffentlichkeit vermehrt über das Verhältnis zwischen den Sprachgemeinschaften unseres Landes diskutiert.

Betrachtet man beispielsweise die rund 360 Klassenaustauschprojekte, die von schweizerischen Schulen im Schuljahr 1997/98 durchgeführt worden sind, so kann man sich freilich über die Zunahme derartiger Projekte und über deren Qualität und nachhaltige Wirkung freuen. Andererseits kann und muss man sich die Frage stellen, weshalb trotz sprach- und staatspolitischen Glaubensbekenntnissen und wirklichen Fördermassnahmen Austausch in all seinen Formen nach wie vor ein verhältnismässig marginales Phänomen ist.

Eine verstärkte Förderung von Austausch im Bereich des Bildungswesens erscheint demnach nicht nur wünschenswert, sondern auch dringend notwendig, zumal Austausch sich nicht nach einem selbsttätigen geheimnisvollen Mechanismus verwirklicht.

Einen Schritt in diese Richtung tat kürzlich der ch-Jugendaustausch mit dem von der Paul Schiller-Stiftung (Zürich) mit 1,5 Mio. CHF finanzierten und von der EDK mitgetragenen «Schiller-Projekt». Letzteres besteht aus den folgenden Teilprojekten:

- a. «Austauschbonus»: finanzielle Förderung von Austauschprojekten zwischen schweizerischen Sekundarschulen.
- b. Austauschprojekte zwischen Primarschulen an der Sprachgrenze.

Die beiden Projekte zeichnen sich durch eine wesentliche Neuerung aus: Über die bis anhin existierenden Dienstleistungen hinaus (siehe Kasten) können neuerdings Schulen bis ins Jahr 2001 eine überaus grosszügige finanzielle Unterstützung für ihre Austauschprojekte beantragen.

Der Unterstützung durch die Paul Schiller-Stiftung ist es überdies zu verdanken, dass einerseits «Recto-Verso», eine Austauschkartei für Primarschulen, entwickelt werden konnte, die austauschinteressierte Schulen kostenlos beim ch-Jugendaustausch beziehen können. Andererseits wird im Herbst «Face à Face», ein Lernspiel auf CD-ROM, erscheinen, das sowohl Lehrpersonen wie Schüler bei der Vorbereitung auf die Teilnahme an einem Austausch werden einsetzen können.

... ausser man tut es

Um zu verstehen, wie komplex und zugleich bereichernd eine Austauscherefahrung ist, sollte man sich

wohl am besten selbst an ein derartiges Abenteuer wagen, denn im Normalfall ist dies gar nicht so schwierig, wie es anfänglich erscheint, zumal in diesem Bereich reichlich Erfahrungen und Hilfsmittel zur Verfügung stehen.

Hat sich eine Lehrperson für einen Austausch mit ihren Schülern entschieden, stehen sowohl der ch-Jugendaustausch (siehe Kasten) wie die von den Kantonen mit Austauschfragen beauftragten Personen oder austauscherfahrenen Lehrkollegen mit Rat und Tat zur Verfügung. Dabei wird es dieser Lehrperson wahrscheinlich auch so ergehen wie der Deutschschweizer Kollegin, die sich vor dem Austausch gefragt hatte: «Was sollen solch «erzwungene» Kontakte bringen?» Nach erfolgreich verlaufenem Austausch äussern sich ihre Schüler und Schülerinnen über den Austausch folgendermassen: «Dankeschön! Wir fanden, dass es gut war, so etwas zu organisieren. Eigentlich möchten wir am liebsten gerade wieder ins Welschland verreisen, denn bei diesem Austausch lernt man Französisch viel besser als in der Schule... Können wir im nächsten Jahr wieder einen Austausch machen?»

SILVIA MITTEREGGER ist Koordinatorin beim ch-Jugendaustausch in Solothurn.

Institutionelles: die ch-Stiftung und ihre Jugendaustausch-Fachstelle

Der ch-Jugendaustausch ist eines der wichtigsten Engagements der ch-Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit. Mit den Austauschmöglichkeiten für Schüler, Lehrpersonen, Lehrlinge und junge Berufsleute werden das Interesse und das Verständnis für die sprachliche und kulturelle Vielfalt im In- und Ausland gefördert. Zu den Hauptaufgaben des ch-Jugendaustausches gehören Koordinations- und Beratungsleistungen für Lehrer und Lehrerinnen. Die Fachstelle bietet ausserdem eine breite Palette an Dienstleistungen für Lehrpersonen, Eltern und Jugendliche an. Dazu gehören die Vermittlung von Kontakten, Finanzierungshilfen, Dokumentationsmaterial, Weiterbildungsangebote und vieles mehr.

Die Fachstelle ist gesamtschweizerisch tätig und arbeitet im Auftrag der schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) sowie des Bundes.

ch-Jugendaustausch, Hauptbahnhofstrasse 2, 4501 Solothurn
Telefon 032 625 26 80, Fax 032 625 26 88
Internet: www.echanges.ch, E-Mail: austausch@echanges.ch

Eine internationale Sprache kann nicht eine nationale Sprache sein

1998 wurde in verschiedenen Städten der Schweiz auf der Strasse eine Umfrage gemacht. Die Resultate zeigen, dass die Hälfte der Leute im Alter von 30 bis 60 Jahren wissen, was Esperanto ist. Bei den jungen Leuten beträgt dieser Prozentsatz nur 20%.

Mireille Grosjean

Esperanto ist also heutzutage wenig bekannt. Die Ursache dieses Tatbestands ist, dass für Esperanto die Sponsoren fehlen; bei der Werbung am Fernsehen läuft kein Spot über die Weltsprache. Dazu kommt noch, dass die Esperantisten keine Attentate organisieren, die die Täter sofort auf die erste Seite aller Zeitungen bringen... Man könnte glauben, Esperanto existiere nicht mehr. Und jetzt zu den Tatsachen: Unzählige Begegnungen finden jeden Tag auf Esperanto statt. Mehr als ein Buch auf Esperanto wird jeden Tag veröffentlicht.

Mehr als 20% der Eurodeputierten (vor den letzten Wahlen) sind dem Esperanto gegenüber positiv eingestellt. Viele Zeitungen erscheinen auf Esperanto oder haben Esperanto als eine von vielen Sprachen. Es handelt sich um Fachzeitungen oder Zeitungen einer Region oder eines Landes. Allein in Frankreich gibt es 20, in der Schweiz drei. Viele Radiostationen senden auf Esperanto. Schweizer Radio International zählte bis 1992 auch dazu.

Zur Geschichte des Esperanto

Um das Phänomen Esperanto zu verstehen, muss man dessen Geschichte erkunden. Es war einmal ein Junge, der am Ende des 19. Jahrhunderts im heutigen Polen lebte und Jude war. Er war also Russe, da Polen als selbstständiger Staat zu jener Zeit nicht existierte. Seine Grossmutter stammte aus Estland. Daraus ergab sich, dass der junge Zamenhof Polnisch, Russisch, Hebräisch, Jiddisch und Estisch sprach. Im Studium der Wissenschaften und der Philosophie studierte er Deutsch, Französisch und Englisch. Da zu jener Zeit Osteuropa von Kriegen, Umstürzen und Pogromen bewegt und der Antisemitismus stark verbreitet war, gestaltete sich das Leben Ludowiks schwierig. Er träumte von einer friedlichen Welt und kam deshalb auf die Idee, eine gemeinsame Sprache könnte zum Frieden führen. So dachte er an das Lateinische und das Griechische und lernte diese beiden Sprachen. Jetzt hatte er Einblick in zehn Sprachen. Wegen der Schwierigkeiten der Alt Sprachen fiel ihm die Idee einer Plansprache ein; er

*Stühle, Tische, Wandtafeln,
Hellraumprojektoren,
Schränke für die Schule.*

Verlangen Sie unsere Gratis-Dokumentation.
Oder schauen Sie doch mal im Internet vorbei:
jetzt grosse Verlosung!

Zesar AG/SA
Gurnigelstrasse 38 2501 Biel
Tel. 032 365 25 94 Fax 032 365 41 73
e-mail: info@zesar www.zesar.ch

ZESARI

Lebendige Stühle und Tische

wollte unbedingt, dass alle Leute diese Weltsprache lernen können. Er war noch nicht 20 Jahre alt, da lagen schon die ersten Elemente der Weltsprache Esperanto vor. 1887 erschien das erste Heftlein über Esperanto, in dem die 16 Grundregeln festgelegt waren. Tolstoi interessierte sich dafür. Ganz am Anfang des 20. Jahrhunderts fanden die ersten Kongresse statt, mit Teilnehmern aus etwa 30 Nationen. Das war der Anfang eines heute noch bestehenden intensiven Lebens der Esperanto-Bewegung. Für Zamenhof war es klar: Eine internationale Sprache kann nicht eine nationale Sprache sein. Jedem Volk seine Sprache; für die Welt: Esperanto. Die Esperanto-Anhänger bilden eine weltweite Diaspora.

Wie viele Menschen sprechen Esperanto?

Nach dieser rasch skizzierten Geschichte kommt oft die Frage: Wie viele Esperanto Sprechende gibt es auf der Welt? Viele Leute sind dem Esperanto gegenüber sehr positiv, finden aber keine Zeit es zu lernen. Viele Leute haben einmal ein paar Sätze gelernt und nicht weiterstudiert. Zählen wir sie mit? Zählen wir die Mitglieder der verschiedenen Vereine, die es gibt? Doch Sie, liebe Leserin, lieber Leser, warten auf eine Antwort! Also erwähnen wir eine Schätzung: zwischen einer und drei Millionen Menschen auf der Welt. Esperanto gehört zu den 30 meist gesprochenen Sprachen auf der Welt.

Wie funktioniert Esperanto?

Wie sieht eine Plansprache aus, wie funktioniert Esperanto? -o ist die Endung für alle Substantive, -a für alle Adjektive, -as für alle Verben im Präsens. «Esperanto estas facila lingvo.» -j für die Pluralform, immer; «homoj», «viroj», «virinoj» = Menschen, Männer, Frauen. -e deutet auf ein Adverb. «Li krias leone»: Er schreit wie ein Löwe. «Li kuras gazele»: Er rennt wie eine Gazelle. Schon hier kann man verschiedene Bemerkungen machen:

- Die Sprache ist regelmässig, man verliert keine Zeit mit unregelmässigen Verben, Pluralformen usw.
- Da die Funktionen angegeben sind, kann die Wortstellung variieren.
- Der Wortschatz stammt vor allem aus europäischen Sprachen.

Zum letzten Punkt kann man erwidern, dass die aussereuropäischen Esperantisten der Meinung sind, dass mindestens ein Aspekt von Esperanto ihrer Sprache ähnlich ist; für die Chinesen zum Beispiel ist es die Wortkonstruktion.

Lebt eine Plansprache?

Die Antwort ist klar: Ja. «Le Petit Prince», wie alle Wunder der Weltliteratur, ist ins Esperanto übersetzt worden. Am Anfang des Esperanto-Lebens wäre die Übersetzung des Titels sicher «La malgranda princo» gewesen. Am Anfang des Jahrhunderts hätte man «la princeto» gesagt. Schliesslich entstand noch eine andere Form, immer nach den von Zamenhof verschriebenen Regeln:

Tiel, sufiĉe baldaŭ ĝi suferigis lin per sia iom ofendiĝema malmolesteco.
Iutage, ekzemple, parolante pri siaj kvar domoj, ĝi diris al la eta princo:
«Tigroj, kun siaj ungegoj, ja povos veni!...»
«Ne troviĝas tigroj sur mia planedo, kaj tigroj herbon ne manĝas.» kontraŭdiris la eta princo.

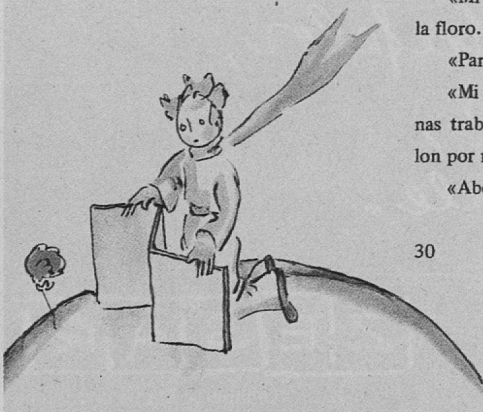
«Mi ne estas herbo,» milde respondis la floro.

«Pardonu al mi...»

«Mi neniel timas tigrojn sed ja abomenas trablovojn. Ĉu vi ne havus ventŝirmilon por mi?»

«Abomeni trablovojn estas por planto

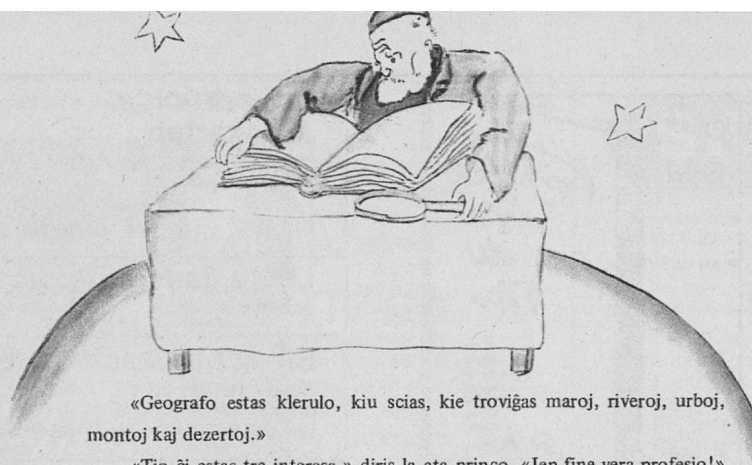
30



«la eta princo» (siehe Bild). Diese Form entspricht der Originalform am besten, zeigt aber, wie ein Suffix sich «emanzipieren» kann; das hatte Zamenhof nicht vorausgesehen. Ein anderes Beispiel: «es wäre wünschenswert» gibt «estus dezirinde»; est- als Stammform von «sein» bringt für sich keine Bedeutung, kann also wegfallen: die Jugendlichen sagen heutzutage «dezirindus». Unabhängig vom Alter und vom Herkunftsland verstehen sich die Esperanto Sprechenden ohne Mühe. Wenn man sich für ausländische Literatur interessiert, leistet Esperanto hervorragende Dienste. Man findet eben in der Weltsprache alle Schätze der Literatur, vom finnischen «Kalevala» zum «Schneeland» von Kawabata. Beachtenswert ist aber die Übersetzung: Sie läuft in die andere Richtung, sie wird von einem «native speaker» gemacht! Auf Deutsch findet man «Krieg und Frieden» von einem/einer Deutschen übersetzt. Spürt er/sie wirklich alle Feinheiten des Russischen? Auf Esperanto ist «milito kaj paco» von einem Russen (einer Russin?) übersetzt worden; da ist der Leser sicher, dass die Person, die die Übersetzung geleistet hat, zunächst das Originalwerk ganz versteht und wahrnimmt, und dazu, dass diese Person sich einer beweglichen und reichen Sprache bedient.

Die Literatur auf Esperanto besteht nicht nur in übersetzten Werken; eine reiche Originalliteratur entstand im Laufe des Jahrhunderts und gedeiht immer mehr: Theaterstücke, Dichtung, Prosa, alle Richtungen und Stile sind vertreten, vom Kriminalroman bis zum Kochbuch. Ein nicht einmaliges Phänomen ist die Übersetzung eines Esperanto-Werkes in eine nationale Sprache; in der Schweiz ist das beste Beispiel das Werk von Arthur Baur «la fenomeno Svislando», das von Polen ins Polnische übersetzt wurde. So kann jedermann, der Polnisch spricht, ein umfassendes Werk über die Schweiz lesen, dessen Originalversion auf Esperanto ist.

Wozu nützt Esperanto? Neben dem Zugang zur Weltliteratur und zu zahlreichen Originalwerken ermöglicht die Weltsprache Kontakte ohne Grenzen, in einer demokratischen Stimmung, da keine Person ihre



«Geografo estas klerulo, kiu scias, kie troviĝas maroj, riveroj, urboj, montoj kaj dezertoj.»

«Tio ĉi estas tre interesa,» diris la eta princo. «Jen fine vera profesio!»
Kaj li jetis ĉirkaŭrigardon sur la planedon de la geografo. Li ankoraŭ neniam vidis tiel majestan planedon.

«Estas tre bela via planedo. Ĉu estas oceanoj sur ĝi?»

«Mi ne povas scii tion,» diris la geografo.

«Ha!» La eta princo tiam seniluziĝis. «Kaj montoj?»

«Mi ne povas scii tion,» diris la geografo.

«Kaj urboj, riveroj, dezertoj?»

«Ankaŭ tion mi ne povas scii,» diris la geografo.

Muttersprache benutzt (ausser die «denaskuloj», die Leute, die Esperanto als Muttersprache haben). Die Esperanto-Bewegung ist als Föderation organisiert mit Sitz in Rotterdam. Ein «jarlibro» erscheint jedes Jahr mit rund 2000 Delegierten in 100 Ländern. Diese Leute erteilen viele Auskünfte. Nachfolgend finden Sie einige Beispiele aus meinem Delegiertenleben («delegito» bin ich seit 1988).

Die Leitung der Verwaltungsschule der japanischen Regierung fragte sich, ob das Erlernen der Stenografie nicht einmal gestrichen werden sollte. Bevor sie dies unternahm, machte sie eine weltweite Untersuchung über dieses Thema. Ich bekam ein vierseitiges Formular auf Esperanto mit Fragen über die Benützung der Stenografie in der Schweiz; dank der Hilfe des Präsidenten der Schweizerischen Stenographiegesellschaft konnte ich die japanische Schulleitung orientieren.

Ein Esperantist aus Japan machte eine Studie über die Gesetzgebung in Sachen Haltung von Versuchstieren. Ein Vergleich auf Weltebene ist sicher sehr interessant. So wollte er sich über die Gesetzgebung in einigen Staaten informieren. In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Veterinärwesen konnte ich ihm helfen.

Und jetzt in die andere Richtung: Ich brauche Informationen. In meinem Geografieunterricht musste ich meinen Schülern klarmachen, dass die Jahreszeiten in der südlichen He-

mispäre umgekehrt sind. Einige Schüler und Schülerinnen konnten das nicht begreifen. Ich nahm das «jarlibro» und suchte in Neuseeland eine Adresse möglichst im Süden, fand die von einem pensionierten Bibliothekar und schrieb ihm. Zehn Tage später konnte ich meinen Schülern seinen Brief vorlesen (aus dem Esperanto übersetzen): «Um Weihnachten herum können wir schön baden... im Dezember und Januar haben wir unsere langen Sommerferien...» Die Schüler hatten ein «Aha-Erlebnis».

In der Schweiz läuft jetzt eine breite Auseinandersetzung über den Fremdsprachunterricht. In der Arbeitsgruppe «Eveil au langage, ouverture aux langues», die von Frau Christiane Perregaux von der Universität Genf geleitet wird, sind die Forscher dem Kern der Sache näher gekommen: An einem bestimmten Punkt muss sich der Lernende von seiner Muttersprache distanzieren, und genau da liegt die Schwierigkeit. Es ist fast zum Sprichwort geworden, dass die am schwierigsten zu erlernende Sprache die erste Fremdsprache ist. Um das Positive eines Esperanto-Studiums als erste Fremdsprache zu zeigen, wurde in Paderborn ein breites Experiment durchgeführt. Nach einem Jahr Esperanto-Studium lernt man die anderen Fremdsprachen wesentlich schneller und leichter. Ich habe selber die Kinder von der Stiftung Talento von Budäors (H) «testen» können; mit sechs Jahren kamen sie

in diese Privatschule, nach andert-halb Jahren Esperanto haben sie mit dem Studium des Französischen angefangen (neben den üblichen anderen Fächern). Esperanto blieb mit einer Wochenstunde. Sie waren elf Jahre alt, als ich mich mit ihnen frei unterhalten konnte: Sie sprachen perfekt Esperanto, fehlerlos und fließend, und fast fehlerlos und fließend Französisch; ich würde sagen, in dieser Sprache hatten sie ein Niveau erreicht, das wenige Maturanden erreichen.

Englisch als Weltsprache ist in vieler Hinsicht fragwürdig. Zunächst ist Englisch die Sprache der Vereinigten Staaten und bietet deshalb keine Neutralität. Dazu ist sie ein Vektor der berühmten «Coca-Colanisati-on», die die Welt überfällt. Aber das harmonische Zusammenleben aller Völker ist unsere Aufgabe, und die Esperantisten sind in dieser Hinsicht Pioniere.

Literaturhinweise

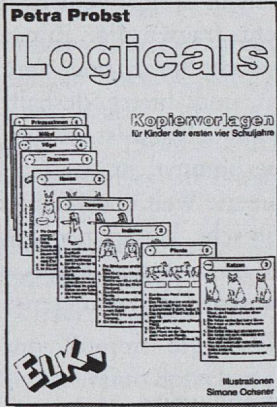
Allgemein: Richard Schulz: «Mein geliebtes Esperanto», Bleicher Verlag, 1984, Gerlingen-Stuttgart, ISBN 3-88350-012-7. Ulrich Lins: «Die gefährliche Sprache», Bleicher Verlag, 1988, Gerlingen-Stuttgart. – *Lehrmittel:* Roman Dobrzynski u. a.: «Mazi en Gondolando», BBC-English, Lizenzausgabe Tommy, Warschau 1995 (kompletter Videokurs VHS mit zwei Videokassetten, Text- und Übungsbuch und Tonbandkassette). Till Dahlenburg/Peter Liebig: «Taschenlehrbuch Esperanto», Langenscheidt (vormals VEB-Leipzig), Leipzig 1981. – *Wörterbücher:* Erich-Dieter Krause: «Kompaktwörterbuch Esperanto», Esperanto-Deutsch/Deutsch-Esperanto, Langenscheidt Leipzig/Berlin /München 1995, ISBN 3-324-00607-4. Erich-Dieter Krause: «Grosses Wörterbuch Esperanto-Deutsch», Helmut Buske Verlag, Hamburg 1999. Alle vorgenannten Bücher sind im Buchhandel oder in der Esperanto-Fachbuchhandlung, Postfach 858, 8034 Zürich, erhältlich. – Deutschsprachige Internet-Sites über Esperanto: <http://www.esperanto.ch> und www.esperanto.de

MIREILLE GROSJEAN ist Sprachlehrerin in Les Brenets. Dieser Beitrag entstand in Zusammenarbeit mit Bruno Graf.

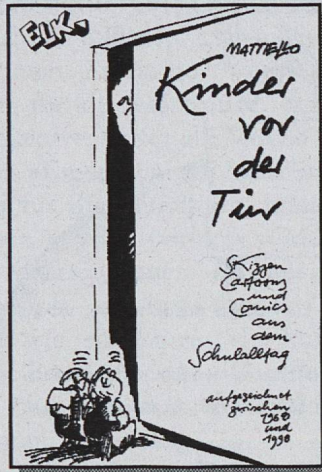


Bahnhofstr. 20
8320 Fehraltorf
Tel 01 955 12 84
Fax 01 955 08 60

Herr/Frau	Schulstufe
Vorname	
Name	
Strasse	
PLZ	Ort
Tel	
SLZ10/99 zuzüglich Versandkosten 4.- bis 6.-	



Logicals 1.-4. Klasse
Petra Probst 56 Seiten, A4 Fr. 25.00
72 Logicals in 18 verschiedenen Themen in je vier verschiedenen Schwierigkeitsstufen.



Kinder vor der Tür
Cartoons und Comics aus dem Schulalltag Für alle Lehrkräfte Ernst Mattiello 176 Seiten, A5, Fr. 29.00
Achtung - das Buch ist nicht harmlos!!!
Mattiello hat feine Sensoren für Ungerechtigkeiten der Schule. Mit seiner spitzen Feder nimmt der gefürchtete Cartoonist Stellung für die Schülerinnen und Schüler. Mattiello nimmt neben den Kindern Platz. Er zeichnet und überzeichnet ihre Lage und ihren Schulalltag im System Schule. Ein Werk für Lehrerinnen und Lehrer, die das Schmunzeln noch nicht verlernt haben.
Die Themen
• Alltag von Lehrkräften und Schülern
• Eltern und Familie
• Stundenpläne, Lerninhalte
• Medien
• Mädchen
• Beurteilung, Selektion
• Schulpolitik

Unbedruckte Jasskarten beidseitig weiss, Format 5,7 x 9 cm 36 Karten pro Set 1 Set in Plastikdose Fr. 2.10 1 Set ohne Plastikdose Fr. 1.50
Leere Jasskartendosen transparent Fr. 0.70
Streichholzschachteln Aussenmasse 58 x 37 x 18 mm unbedruckt, leer, weiss Fr. -.15 Mindestbestellmenge 100 Stück
Grosse Streichholzschachteln Format 100 x 70 x 30 mm flach geliefert, zum Einfallen, unbedruckt, leer, weiss Fr. -.70
Blankokarten für Memory- und Domino Aus weissem Karton, 0,8 mm dick Memokarten, 5 x 5 cm Schachtel mit 225 Stück Fr. 13.- Dominokarten, 5 x 10 cm Schachtel mit 280 Stück Fr. 27.-
Rondellen Ø 6 cm Aus weissem Karton, 0,5 mm dick 100 Stück Fr. 9.-
Rondellen Ø 12 cm Aus weissem Karton, 0,5 mm dick 100 Stück Fr. 11.-

Wenn Sie den Lehrerinnen und Lehrern etwas verkaufen wollen

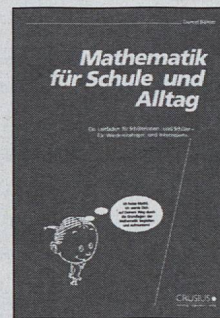
Beschaffen Sie sich die Inseratenunterlagen! Telefon 01 928 56 11, Charles Maag verlangen. Oder Direktwahl 01 928 56 07.

ZEITSCHRIFT FÜR SCHWEIZER LEHRERINNEN UND LEHRER **SLZ**

kinderbuchladen zürich

Bilderbücher Kinderbücher Jugendbücher Pädagogik Sonderpädagogik
auch:
Bücher und Materialien für einen abwechslungsreichen Unterricht auf der Primarstufe
Oberdorfstrasse 32 8001 Zürich
Tel. 01 261 53 50 Fax 01 262 57 85

Vom Berner Lehrer Daniel Bähler:



Mathematik für Schule und Alltag
Ein Leitfaden für Schülerinnen und Schüler

1999. 152 Seiten, über 200 Abbildungen, Fr. 24.- ISBN 3-905318-07-5

In diesem Lehrbuch und Nachschlagewerk werden in einfacher und verständlicher Form die Grundlagen der Mathematik vermittelt. Ein idealer Begleiter für den Unterricht.

In jeder Buchhandlung erhältlich oder über Telefax 031 302 1405.

CRUSIUS
marketing · organisation · verlag

www.crusius.com

**Aktuelle Strominfos
Grafiken, Folien, Texte
PC-Spiel «Power Manager»**

www.nok.ch

NOK Nordostschweizerische Kraftwerke, 5401 Baden, nokinfo@nok.ch

Ein Film, den alle Heranwachsenden gesehen haben sollten:



Ein Kinoerlebnis für alle Schülerinnen und Schüler ab ca. 14 Jahren.

Der Weg eines jungen Menschen, der seine Möglichkeiten Schritt für Schritt erkundet und sich seiner bewusst wird.

In vielfältigen, feinen Nuancen erfasst der Film, wie im Mädchen die Frau heranwächst, die ihre Wünsche und Probleme unversehens mit Ernst und Standfestigkeit vertritt.

Die Bretter und die Welt
Der Weg eines Mädchens zur selbstbewussten jungen Frau.

Ein Film von Urs Graf

Klassenweiser Kinobesuch (zusammengezogen ab 50 SchülerInnen) ist an allen Orten möglich, an denen der Film im Kino gezeigt wird.

Koordination und Information sowie Hintergrundmaterial zum Film: Telefax 01 201 24 40, Filmverleih LOOK NOW! Zürich. Bitte geben Sie Anzahl der Schüler, gewünschten Termin und Telefonnummer an.

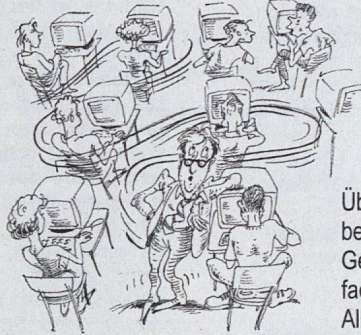
SCHULEN



Verzeichnis von Schulen am Netz (Sek II).
Mit Suchmöglichkeit und Online-Meldeformular. Schon mal benutzt?

www.schulweb.ch

Der Bildungsserver für Lehrkräfte. Infos aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.



NetOp School

Learning Without Limits

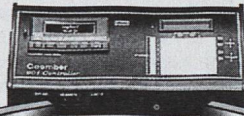
Überwachen, kontrollieren und bestimmen Sie den Unterricht. Geben Sie Ihren Schülern einfachst Demo's via Ihren PC. Alles über den Netzwerkverbund.

Info und gratis Test Software:
AVATECH AG, 8604 Volketswil
Tel. 01 908 14 14 Fax 01 945 55 65
E-mail info@avatech.ch
www.avatech.ch

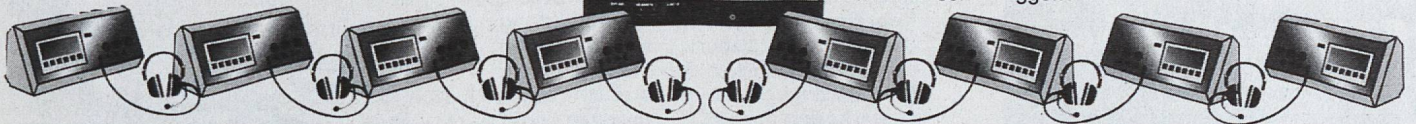
Intelligentes Software-Werkzeug für alle Lehrer und Trainer.

Das mobile Sprachlabor unter 8000.- Franken

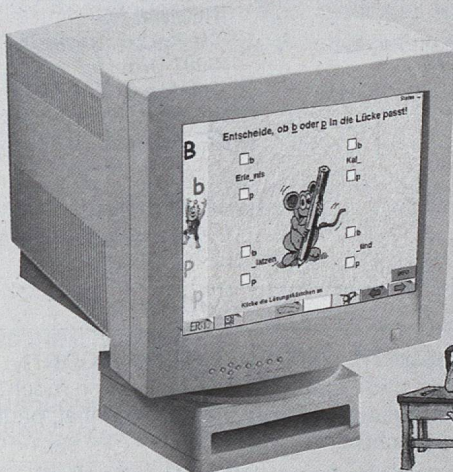
mit allen Funktionen eines fest installierten Sprachlabors



Unterlagen und Vorführung: AV-Geräte Service W. E. Sonderegger, 8706 Meilen
Tel. 01/ 923 51 57, Fax 01/ 923 17 36
www.av-sonderegger.ch



SCHUBI-Learnsoft Rechtschreib-Clic



Der Außerirdische Titus möchte Deutsch lernen und nur Ihre Schüler können ihm dabei helfen ...



Mit dem interaktiven Programm erarbeiten die Kinder selbstständig Regeln und vertiefen Erlerntes spielerisch bei Kreuzwort-, Bilder- und Silbenrätseln. Merkseiten mit Tipps zum Ausdrucken lassen sich zu einem kleinen Nachschlagewerk zusammenfassen. Mit der Übungsfunktion kann trainiert werden, bevor im Testmodus der Wissenstand überprüft wird. Ab einer gewissen Punktzahl belohnt ein Diplom eifrige Lerner.

In unserem Gesamtkatalog finden Sie noch mehr spannende Computer-Lernprogramme!

LERNEN FÜR'S LEBEN
SCHUBI

Bestellabschnitt

Ja, bitte schicken Sie mir per Rechnung mit 20 Tagen Rückgaberecht:

Rechtschreib-Clic 1 ab 1. Schuljahr
Lautunterscheidung B, P, D, T, K, G

401 21A Einzelplatzlizenz **Fr. 39.80**

401 21A LIZ Schullizenz* **Fr. 238.-**

Rechtschreib-Clic 2 ab 2. Schuljahr
Doppelkonsonanten bb, pp, tt, mm, nn, ll, rr

401 21B Einzelplatzlizenz **Fr. 39.80**

401 21B LIZ Schullizenz* **Fr. 238.-**

* (für 15 PC-Arbeitsplätze)

Schicken Sie mir kostenlos

- Gesamtkatalog 1999/2000
 Familienkatalog "Kinder fördern!" für Elternabende (... Stück)
 Werkenkatalog mit Sparpreisen

Schule, Institut

Name, Vorname

Straße

PLZ/Ort

Einsenden an:
Schubi Lernmedien AG
Breitwiesenstrasse 9
8207 Schaffhausen
Tel 052/644 10 10 / Fax 052/644 10 99
<http://www.schubi.com>

PR-Beiträge

Universitäres Zertifikat «Weiterbildungsmanagement»

Erstmals in der Schweiz wird es möglich, ein universitäres Zertifikat «Weiterbildungsmanagement» zu erwerben. Der Studiengang, von der Universität Bern durchgeführt, richtet sich an leitende MitarbeiterInnen in Weiterbildungseinrichtungen und schliesst eine Lücke im Angebot der Ausbildung der Auszubildenden.

In der Folge grösserer Konkurrenz, sinkender Subventionen und kostenbewus-

ster sowie anspruchsvoller Kundschaft gewinnen die Managementaufgaben in der Weiterbildung an Bedeutung. Ein erfolgreiches Programm beruht nicht nur auf seiner inhaltlichen und methodischen Qualität, sondern auch darauf, wie die strategische und das Fund-raising, die Personalpolitik, das Qualitätsmanagement angelegt sind. Fundierte Kenntnisse des Umfeldes sowie des Funktionierens von Organisationen werden ausschlaggebend.

Damit sind bereits einige wichtige Themen des Studiengangs umrissen. Dieser versteht sich als Zusatzqualifikation für Personen, die sowohl über einen fundierten fachlichen wie didaktischen Hintergrund verfügen. Er ist – mit einem sozialwissenschaftlichen Fokus – auf eine mittlere Ebene der Aufgabenerfüllung ausgerichtet: Im Zentrum stehen strukturelle und konzeptionelle Fragen, die bei den Entwicklungen immer mehr an Bedeutung gewinnen. Dies erleichtert den gegenseitigen Erfahrungsaustausch und den Transfer der Erkenntnisse. Aber auch die Mikroebene des «Handwerklichen» kommt nicht zu kurz, indem entsprechende Instrumente vorgestellt und eingeübt werden.

Der Zertifikatskurs beginnt im April 2000, dauert zwei Jahre und ist berufsbegleitend konzipiert. Die Lehrpersonen stammen aus der Schweiz, Deutschland und Österreich und verfügen über hohen wissenschaftliche oder berufliche Qualifikationen. Verantwortlicher Träger ist die Koordinationsstelle für Weiterbildung (Prof. Dr. Karl Weber). Die Kurse finden monatlich in Blöcken von 2–3 Tagen statt. Das Lehrangebot ist modular aufgebaut (Anrechnung nach ECTS, European Credit TRansfer System) und steht auch InteressentInnen für einzelne Module offen. Der Studiengang nutzt die modernen Möglichkeiten der Kommunikation und Lernunterstützung über Internet.

Universität Bern, Koordinationsstelle für Weiterbildung, Falkenplatz 16, 3012 Bern
 Telefon 031 631 33 59
 E-Mail HYPERSLINK
 mailto:andreas.fischer@kwb.unibe.ch
 andreas.fischer@kwb.unibe.ch
 HYPERSLINK [http://www.cx.unibe.ch\(kwb\)http://www.cx.unibe.ch/kwb](http://www.cx.unibe.ch(kwb)http://www.cx.unibe.ch/kwb)

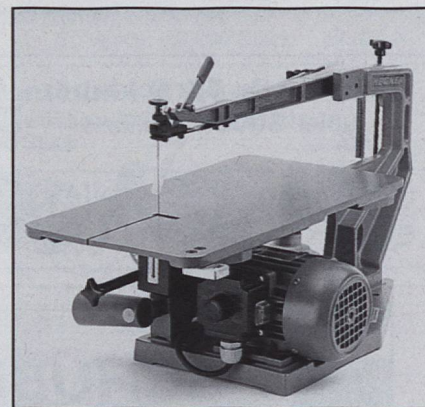
HEGNER Universal-Präzisions-Sägemaschine

Die **HEGNER Universalsägen** sind von höchster Qualität. Sie sägen schnell und völlig problemlos alle Materialien wie Holz (bis 65 mm Dicke), Kunststoffe, Metalle und auch Stahl.

Die Spanntechnik schliesst Blattrisse nahezu aus und erlaubt ein anrissgenaues Sägen, sowohl bei schwierigen Kurven- als auch bei Innenausschnitten. Säge Tisch um 45° schwenkbar.

Diese Maschinen arbeiten mit normalen handelsüblichen Laubsägeblättern. Ungefährlich im Gebrauch. 5 Maschinentypen für alle Sägearbeiten (Hobby bis Profi).

Eine Maschine mit enormer Schnittleistung, angenehmer Laufruhe, vielseitiger und ungefährlicher als eine Bandsäge. Eine revolutionäre Säge!



Weitere Informationen erhalten Sie bei HEGNER AG
 Steinackerstrasse 35
 8902 Urdorf
 Telefon 01 734 35 78, Fax 01 734 52 77
 Internet: www.hegner.ch



Seminar für Bewegung
 Berufsschule für Gymnastik

Gymnastiklehrerin

berufsbegleitend,
 Ausbildung mit Diplomabschluss,
 Samstags 13 Monate,
 Freitagnachmittag 16 Monate.
 Keine Altersbegrenzung.

Berufsschule für Gymnastik in
 Wetzikon (ZH) und Uster (ZH).

Gratis-Informationen und Anmeldung:
 Seminar für Bewegung
 Berufsschule für Gymnastik
 Barbara Hartung
 Pfannenstielstrasse 56 8706 Meilen
 Tel. 01 923 18 15 Fax 01 923 70 57

Name

Strasse

PLZ/Ort

Institut für Körperzentrierte Psychotherapie



Möchten Sie anerkannte/r Berater/-in oder Therapeut/-in werden? Wir bieten seit 17 Jahren berufs- und familienbegleitende Ausbildungen an zum/zur:

- Körperzentrierten psychologischen Berater/-in IKP
- Ganzheitlich-Integrativen Atemtherapeuten/-in IKP

Demnächst Ausbildungsbeginn in Bern und Zürich! Fordern Sie noch heute Informationen und Daten an:

IKP, Kanzleistr. 17, 8004 Zürich, Tel. 01-242 29 30 Fax 01-242 72 52, e-mail: ikp@access.ch

Ausbildungszentrum • Ganzheitliche Therapien

Gesamtleitung: Dr. med. Yvonne Maurer

Gesucht aktive Lehrer/innen, die neue Wege gehen und Esperanto (kennen) lernen möchten. Die alternative internationale Sprache hat Potential, pädagogischen Wert und macht Sinn. Unterlagen:

Schweizer Esperanto-Gesellschaft
 Jurastrasse 23, 3063 Ittigen BE
www.esperanto.ch



Wenn Sie den
 Lehrerinnen und Lehrern
 etwas
 verkaufen
 wollen ...

ZEITSCHRIFT FÜR
 SCHWEIZER LEHRERINNEN
 UND LEHRER

SLZ

HPS

75 JAHRE HEILPÄDAGOGISCHES SEMINAR ZÜRICH

Am interkantonalen Heilpädagogischen Seminar Zürich beginnen per Ende August 2000

Neue Ausbildungsgänge

Diese gliedern sich in ein studienübergreifendes Grundstudium und in die folgenden daran anschließenden Aufbaustudien:

- **Schulische Heilpädagogik Vollzeit**
- **Berufsbegleitende Ausbildung für Schulische Heilpädagogik**
- **Geistigbehindertenpädagogik**
- **Hörgeschädigtenpädagogik**
- **Logopädie**
- **Psychomotorische Therapie**
- **Heilpädagogische Früherziehung**

Das HPS Zürich wird im Jahre 2001 in eine Hochschule für Heilpädagogik umgewandelt.

Für die einzelnen Ausbildungsgänge (Voll- und Teilzeitstudien) gelten unterschiedliche Zulassungsbedingungen. Die berufsbegleitende Ausbildung für Schulische Heilpädagogik steht ausschliesslich InteressentInnen aus den Trägerkantonen offen. Das Ausbildungsreglement informiert Sie über die Einzelheiten.

Studierende aus den Kantonen Aargau, Graubünden, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau und Zürich entrichten kein Schulgeld. Mit einigen weiteren Kantonen, der EDK-Ost und dem Fürstentum Liechtenstein bestehen Ausbildungsverträge. Über die entsprechenden Regelungen gibt das Sekretariat Auskunft.

Anmeldeschluss: 15. Januar 2000

Anmeldeunterlagen sowie das Ausbildungs- und Prüfungsreglement erhalten Sie für

Logopädie

Tel. 01 291 18 44, E-Mail: log@hphz.ch

Psychomotorische Therapie

Tel. 01 383 32 66, E-Mail: pmt@hphz.ch

die übrigen Ausbildungen

Tel. 01 267 50 80, E-Mail: shp@hphz.ch oder

gbp@hphz.ch

Sekretariat HPS, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich
Internet: <http://www.hphz.ch>

Am 3. November 1999, 15.00 Uhr, findet im grossen Hörsaal Haldeliweg der Universität Zürich, Haldeliweg 2, 8044 Zürich (Tramstation Plattenstrasse) eine Orientierungsveranstaltung statt.

September 1999

Rektorat



Universität Bern
Koordinationsstelle für Weiterbildung

Zertifikatskurs Weiterbildungsmanagement

Der Studiengang mit neuen Perspektiven für

- **Verantwortliche für die Aus-, Weiter- und Fortbildung**
- **AusbildnerInnen, KursleiterInnen, Trainer**

Das universitäre Zertifikat Weiterbildungsmanagement ist eine interessante Option für Lehrende in der Erwachsenenbildung, die eine berufliche Weiterentwicklung suchen. Den MitarbeiterInnen, die bereits im Weiterbildungsmanagement tätig sind, bietet es die Chance, ihre Kompetenzen zu erweitern und mit einem Abschluss bescheinigen zu lassen.

Zertifikatskurs Weiterbildungsmanagement

Zweijähriger Lehrgang; monatliche Kursblöcke zu 2-3 Tagen; Besuch von Einzelmodulen möglich; Start des ersten Studiengangs im April 2000.

Auskunft und Beratung:

Universität Bern, Koordinationsstelle für Weiterbildung
Falkenplatz 16, 3012 Bern, Telefon 031 631 33 59
E-Mail: andreas.fischer@kwb.unibe.ch
<http://www.cx.unibe.ch/kwb>



**Ein Genuss für
Jung und Alt!
Unser Kultur-
programm ist
Musik für
Ihre Ohren.**



Bahnhofstrasse 7, CH-7270 Davos Platz
Telefon: 081 41 55 855, Fax: 081 41 55 856
Internet: <http://www.vch.ch/bethanien>
E-Mail: bethanien@vch.ch

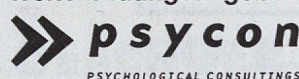


Schule für
Eurythmie

Einführungskurs

Anfang: 26. Oktober 1999
Info: Tel. 01 362 80 75

www.psycon.ch
für topaktuelle
Weiterbildungsangebote



PSYCHOLOGICAL CONSULTINGS

8753 Mollis, 055 622 39 29

Neue berufsbegleitende Ausbildung zur

Wellness-TrainerIn Gymnastik-LehrerIn

im Zentrum von Zug

Informationen bei
GYMJAZZ
Vorderbergstrasse 21 b
6318 Wolchwil
Tel. 041-758 22 80
Fax 041-758 22 08

Name

Strasse

PLZ/Ort

Lehrerz.

Natur- & Kulturreisen China – Tibet – Mongolei



Möchten Sie in einer kleinen Gruppe eine Reise ins «Reich der Mitte» unternehmen, dann lassen Sie sich von uns ins fernöstliche China, in den Tibet oder in die Mongolei begleiten.

Neu zum bestehenden Angebot kommen im Jahr 2000 dazu:

- Zu den Wurzeln des Tai Chi
- Qigong und heilige Berge
- Bergvölker Südchinas
- Auf den Spuren von Konfuzius
- Auf den Spuren der mongolischen Nomaden
- Hongkong, wie es die wenigsten kennen
- Abschied von den drei Schluchten

Interessiert? Dann rufen Sie uns an, faxen oder mailen Sie uns und verlangen Sie die detaillierten Unterlagen.

Reisebüro Fiechter

Natur- & Kulturreisen

China – Tibet – Mongolei

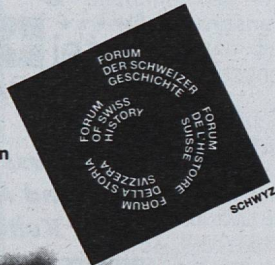
Mattenweg 27, 5503 Schafisheim, Schweiz

Telefon 062 892 02 20, Fax 062 892 02 21

E-Mail: china-tibet.reisen@pop.agri.ch

Vergangenheit retour

Das Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz ist immer eine Reise wert. Entdecken Sie die Welt der Vorfahren zwischen 1300 und 1800 im modernsten historischen Museum der Schweiz.



**GESCHICHTE
IST BEWEGUNG.**

Forum der Schweizer Geschichte Tel 041 819 60 11/Fax 041 819 60 10
Schweizerisches Landesmuseum Geöffnet Dienstag bis
Hofmatt 6430 Schwyz Sonntag 10 bis 17 Uhr

SCHWEIZERISCHES
LANDESMUSEUM

Seminar



für Kunst- und Gestaltungstherapie

Berufsbegleitendes Weiterbildungsseminar auf anthroposophischer und interkultureller Basis.

1. Jahr: Die Wesenskräfte der einzelnen Farben im Zusammenhang mit therapeutisch-heilenden Erlebnisimpulsen.
2. Jahr: Das Zusammenwirken der Farben als Spiegelung der Ich-Entwicklung. Beide Ausbildungsjahre bilden die Basis für eine praxisorientierte Berufsausbildung im Bereich der gestaltenden Therapien, d. h. je zehn Weekends verteilt auf ein Jahr und sieben Intensivtage in der Toskana (I).

Diplom als Kunst- und Gestaltungstherapeutin oder -therapeut

3. Jahr: Die Ausdrucksformen der Ätherkräfte in Kultur und Geistesgeschichte als Hintergrund der Biographie und Pathologie. Zehn Weekends oder zehn Arbeitstage verteilt auf ein Jahr und sieben oder acht Intensivtage in der Toskana (I).
4. Jahr: Die Tierkreiskräfte im Spannungsfeld der Biographie und Pathologie. Die Jahreszeiten als therapeutische Intervention. Zehn Arbeitstage verteilt auf ein Jahr und sieben Intensivtage in der Toskana (I).

NEU: Berufsbegleitende Ausbildung zum/zur Biographiebegleiter/in.

Kursbeginn: April 2000

Aufnahmegespräche: ab sofort

Seminarleitung: Eva Brenner und Mitarbeiter

Information: Sekretariat Seminar für Kunst- und Gestaltungstherapie
Postfach 3066, 8503 Frauenfeld
Telefon/Fax 052 722 41 41

Frühlingsferien 2000

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Iran-Rundreise

Die erlebnisreiche iranische Landes- und Kulturreise findet vom **15. bis 30. April 2000** statt.

Reiseroute:

Teheran-Kashan-Isfahan-Kerman-Bam-Shiraz-Teheran-Kaspisches Meer-Teheran.
Pauschalreise im Doppelzimmer CHF 3990.- p. P.

Leitung: Sibylle + Iradj Bahrampoori, eidg. dipl. Turn- + Sportlehrer II, Schellenbergstr. 22, 7000 Chur, Telefon/Fax 081 353 27 73.

Anmeldung: sollte bis spätestens **1. Dezember 1999** schriftlich erfolgen.

Wir freuen uns auf Eure Anmeldung und stehen für Fragen jederzeit gerne zur Verfügung.

Auf der Suche nach . . . Wanderausstellungen für Ihre Präventionsarbeit?

Unter <http://www.radix.ch/d/expo> finden Sie Informationen über das aktuelle Angebot in der (deutschen) Schweiz.

Infos aktuell zu:

- Boys & Girls – auf der Suche nach dem eigenen Ich
- Sensorama – Erlebnisfeld für die Sinne
- Klug ist, wer klug isst – Gedanken zur Ernährung
- Menschen wie wir! – Sucht hat immer eine Geschichte
- Lärm – das akustische Umfeld in der StadtLandschaft
- Wohnen im Alter
- C'est la vie – über die Kunst, älter zu werden
- Tabak – über die Bedeutung des Rauchens
- Gesundheitstück – Aspekte zur Gesundheit und Prävention
- Gesünder Wohnen
- Dicke Haut/Dünne Haut – Suchtpräventions-Stand
- Elternbildung
- Rool cool – zu Alkoholkonsum und Strassenverkehr

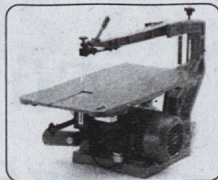
. . . und vieles mehr über Wanderausstellungen in der Gesundheitsförderung!

Radix Gesundheitsförderung

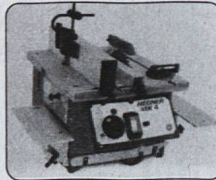
HEGNER AG

Präzisions-Maschinen

Steinackerstrasse 35
8902 Urdorf/Zürich
Tel. 01/734 35 78
Internet: <http://www.hegner.ch>



Sägen



Minikombi



Schleifen

Gratisunterlagen!
HEGNER AG

Name: _____
Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ: _____

Der Sekundenkleber!

*Neu
Nouveau
Nuovo*

Tropft und spritzt nicht!

Cementit Record Gel, der neue glasklare Sofortkleber für Haushalt, Werkstatt und Modellbau. Klebt glatte und poröse Materialien. Einfache und sichere Anwendung. Ohne Lösungsmittel.

merz+benteli ag, 3172 Niederwangen

Kerzen selber machen

Ziehen, Giessen, Kerzieren

Sämtliches Rohmaterial und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten bietet:
EXAGON Bernerstr. Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 01/430 36 76/86, Fax 01/430 36 66

h Hofstetter
Leder- und Pelz-Fachgeschäft
Flawil • St. Gallerstrasse 48
Mo-Fr 8.00-12.00/13.30-18.30
Sa 8.00-12.00/13.30-16.00

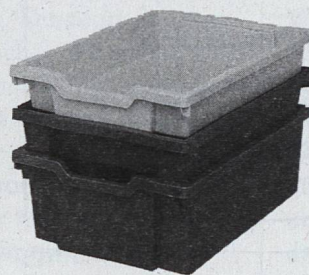
Kaninfelle, Lammfelle,
Lederresten, Trommelleder etc.
zum Basteln und Werken.
Tel. 071 393 11 12/Postversand

Für die Bastelzeit
halbe und ganze Holzklammerli

Fischer Bürstenfabrik Surental
6234 Triengen
Telefon 041 933 12 24

OPO-Boxen (Original Gratnell's®)

Für den universellen Einsatz in Gestellen, Wagen oder zum Einbau in Schränken. Die Boxen können ideal gestapelt oder aufeinander gestellt werden. Erhältlich in den Farben rot, orange, gelb, blau, grün, dunkel- und hellgrau und transparent. Aussenmasse 312x427 mm.



Modell	Tiefe	Preis/Sfr. (+MWST)
F1	75 mm	9.--
F2	150 mm	13.--
F3	300 mm	15.--
Deckel (transparent)		4.--

OPO Oeschger AG,
Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten
Tel. 01-804 33 55, Fax 01-804 33 77
www.opo.ch

OESCHGER
Wir handeln.

Bitte senden Sie mir:

..... OPO-Boxen, Grösse F1 Farbe

..... OPO-Boxen, Grösse F2 Farbe

..... OPO-Boxen, Grösse F3 Farbe

..... Deckel (transparent)

Unterlagen über das OPO-Boxen-System

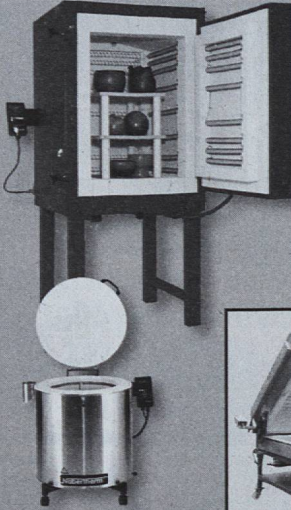
Name, Vorname

Schulhaus

PLZ, Ort

**SIE SIND PREISWERT...
SIE VERBRAUCHEN WENIG...
UND LEISTEN VIEL:
BRENNÖFEN VON NABERTHERM**

Wenn Sie auf der Suche nach einem langlebigen Keramik-Brennofen sind, mit dem Sie nicht nur Geld und Energie sparen, sondern ganz besonders gute Brennergebnisse erzielen, dann kommt nur eins in Frage:



Keramik-Brennöfen von Naberttherm!

Wir liefern Öfen von 30 bis 360 Liter Brennraum und Temperaturen von 900 bis 1.400 °C.



*Jetzt auch
Fusing-Öfen
sowie Glas
und Zubehör
lieferbar.*

Sprechen Sie uns an.

CH-4614 Hägendorf • Batterieweg 6
Tel 062 / 209 6070 • Fax 062 / 209 6071
e-mail info@tonygueller.ch
www.tonygueller.ch

Tony Gueller AG



Ein Unternehmen der **Naberttherm**-Gruppe

**Für Glas-,
Porzellan- und
Seidenmalerei**

Nur eine Adresse -
für **grösste** Auswahl
und **tiefste** Preise

BOPPART AG
5610 Wohlen
Telefon 056/622 20 76
Fax 056/622 97 93

Cembali
Spinette



otziger
Cembalofachgeschäft

Vertretung führender Marken
Verkauf · Vermietung
Reparaturen · Stimmservice

Obere Hauptgasse 85 · 3600 Thun
Telefon 033 222 20 70 · Fax 033 222 24 45



Film- und Videotechnik
Ernst Hulliger

Feinmechanik, offizielle **BAUER**-Servicestelle
Erlachstrasse 21, 3012 Bern Natel 079 224 51 79
Internet: www.film-undvideotechnik.wichtrach.ch

Daten- und Videoprojektor
Eiki LC-NB1 mit PC-Card-Laufwerk
Vermietung und Verkauf

**Einst kostete ein Schuldia 2 Franken.
Heute gratis. Im Internet.
<http://www.SWISSFOT.CH>**



**SELBSTKLEBE-
FOLIEN**

**PELLICOLE
ADESIVE**

**PELLICULES
ADHÉSIVES**

HAWE
Hugentobler AG

Mezenerweg 9, Postfach, 3000 Bern 22
Telefon 031 335 77 77, Telefax 031 335 77 78

Die Realität von heute und die Visionen von gestern

Gustav Sutter

Von der Handfertigkeit zur technischen Bildung

Wenige Jahre nach dem ersten sowjetischen Satelliten Sputnik lösten wir uns engagiert vom Unterricht, welcher einerseits von Handfertigkeit, andererseits von kunstpädagogischen Überzeugungen geleitet war. Gesellschaftliche Zusammenhänge und Hintergründe, welche mit der ehrgeizigen Antwort Kennedys auf den Schock nach dem Sputnik einhergingen, waren damals, vor rund 30 Jahren, aber sicher nur wenigen bewusst.

Jedenfalls wurde damals die Idee für eine Technische Bildung formuliert, welche von Deutschland herkommend über Basel auch in die Schweiz einfluss. Einigen mögen die Namen Gunter Otto, Bodo Wessels, Hartmut Sellin, Marcel Gautier, Fritz Wilkening, um nur einige zu nennen, noch etwas sagen. Es war die grosse Zeit der Werkpädagogischen Kongresse (ab 1966), Symposien und Werkstattseminarien.

Auch unser Berner Werkunterricht begann sich als Fach auf den Kulturbereich Technik im weitesten Sinne zu beziehen (Symposium «Mache chönne» von 1979, Schule für Gestaltung in Bern). Nach zum Teil heftigen Fachdiskussionen wurde eine historische Wende in der Ausrichtung des Faches Werkerziehung vollzogen, von der Handfertigkeit zur Technischen Bildung.

Die Visionen vor rund 20 Jahren müssen an der heutigen Bildungsrealität gemessen werden.

– Vision Handlungsfeld und Realitätsbezug: Sogenannte Handlungsfelder waren unser didaktischer Versuch, das Machen, das eigene Erproben in handlungsge-

prägten Lebenssituationen anstelle von Vormachen und Nachmachen zu setzen. Es war zentral, die Vernetztheit von gesellschaftlichen Bedingungen, Bedürfnissen, technischer und technologischer Machbarkeit zu erleben und zu erfahren.

- Vision Wahrnehmung und Problemlösungsprozess: Problemorientiertes prozesshaftes Denken und Handeln waren weitere wesentliche Schwerpunkte unserer Werkdidaktik. Dazu waren Problembewusstsein, Problemwahrnehmung, das eigene Betroffensein entscheidende Voraussetzungen.
- Vision Technische Bildung: Das Machen als elementare Stufe des Denkens sollte nicht einfach für nur handwerklich Begabte sein, sondern eben auch gerade für zukünftige Ingenieure, Lehrer, Architekten, Designer, Biologen, Künstler usw. eine wesentliche Basis für abstraktere Kopfarbeit bringen.

Ein Höhepunkt waren sicher die Ausstellung und das Symposium «Mache chönne» in der Schule für Gestaltung in Bern, welche 1979 die wichtigsten am Werken beteiligten Ausbildungen aus der Deutschschweiz zu einem gemeinsamen Werk zusammenbrachten. Eine beeindruckende, breit abgestützte Bewegung für das Anliegen einer Technischen Bildung entstand. Sie wurde besonders auch gefördert durch eine intensive Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung. Es entstanden engagierte Fachschaften, welche schliesslich zu einer eigenen Fachdidaktik bis zu Lehrplänen und deren Umsetzung führten.

Wie sieht die Realität heute, nach über 20 Jahren, aus?

Um das Fach «Werken» ist es europaweit stiller geworden. Trotz Symposien und Tagungen bewegt sich wenig, und überall hat man Mühe, das Erreichte zu halten. Auch die aktuelle Fachliteratur und die Beiträge in den einschlägigen Fachzeitschriften, sowohl in der Menge wie in der Qualität, sprechen eine deutliche Sprache.

Bringt das Fach in der heute praktizierten Form tatsächlich noch genügend Bildung, technische Bildung in unsere Gesellschaft? Kann es dazu in dieser sich so rasant verändernden Welt überhaupt noch in der Lage sein? Welchen Stellenwert hat das Fach für unsere Gesellschaft?

Das Werken leidet darunter, dass es ein typisches Schulfach geworden ist. Aus dem Kreislauf der Schule vermochte es kaum zu enttrinnen. Das Fehlen einer Bezugsdisziplin oder besser gesagt der Bezug auf zu viele Bezugsdisziplinen führte eben auch zu einem geringen fachlich-inhaltlichen Realitätsbezug. Wenn das Vernetzen des Machens mit dem gesellschaftlichen Umfeld nicht genügend erfolgt oder erfolgen kann und einfach im schulisch Machbaren steckenbleibt, kehrt die ursprüngliche Idee wieder an ihren Ausgangspunkt der einseitigen Handfertigkeit (technisches, technologisches Basteln) zurück. Wenn die Methode und die Verfahren zum alleinigen Inhalt gemacht werden, kann das für einen Fachbereich schon problematisch werden. Ein wenig tröstlich mag es sein, wenn heute Handlungskompetenz und Problemlösen als Schlüsselqualifikationen für alle Fachbereiche schlechthin gefordert (und umgesetzt?) werden.

Technisches, textiles und bildnerisches Gestalten sind für mich aber auch klar eine Verpflichtung zu entsprechenden Inhalten, welche auch notwendiges spezielles Wissen und Können umfassen.

Die gute Nachricht: Die Generalisten in der HGKK

Der Grosse Rat des Kantons Bern hat am 24. Juni 1999 mit 118 gegen 1 Stimme fast unbemerkt die Hochschule für Gestaltung, Kunst und Konservierung beschlossen. Einem Lizenziat entsprechend wird also



Foto: Schweizer Spielmesse, St. Gallen

neu eine gestalterische Fachausbildung auf der Tertiärstufe so nahe wie nur möglich an der professionellen gestalterischen Theorie und Praxis mit einem Fachhochschuldiplom abgeschlossen. Und dies soweit nur immer möglich gemeinsam mit den anderen gestalterischen Fachhochschulstudiengängen, visuelle Kommunikation und Kunst. In Zusammenarbeit und ins Hauptstudium integriert ist die wissenschaftliche Arbeit in Kunstgeschichte an der Universität Bern im Rahmen eines ersten Nebenfaches. Die erziehungswissenschaftlich didaktische Ausbildung erfolgt anschliessend an der Abteilung für das Höhere Lehramt an der Universität Bern. Der Abschluss ist das Diplom für das Höhere Lehramt in Bildnerischem Gestalten. Eine innovative Realität in der bernischen Bildungslandschaft mit eigenem Profil im gesamtschweizerischen Vergleich mit entsprechenden Ausbildungsstätten, sie macht uns Freude!

Für fast alle Teilbereiche des Technischen und des Textilen Gestaltens sind nun an den schweizerischen Hochschulen für Gestaltung professionelle technische und gestalterische Studiengänge entstanden. Dies gilt vor allem für die Bereiche Architektur, Technik, Innenarchitektur, Industrie- oder Produktdesign, Textildesign (2D), Modedesign (3D),

Visuelle Kommunikation und Kunst. Bisherige allzu schulisch orientierte Werkausbildungen sind dadurch unter Druck gekommen, am stärksten dort, wo die FH-Studiengänge an den gleichen Instituten eingerichtet wurden. Dort wird es darum gehen, auch ausserschulische Einsatzbereiche zu erschliessen, so etwa im Sozialbereich, der Therapie, der Freizeitanimation usw.

Eidgenössisches Maturitäts- Anerkennungsreglement (MAR)

Für das technische und das textile Gestalten ist es ein fatales Handicap, dass sie im MAR nicht als Fach aufgeführt sind (im Gegensatz zum Bildnerischen Gestalten). Auf der Sekundarstufe II sind sie also als Fach nicht vorhanden. Das ist eine Realität. Die möglichen Gründe, welche dazu führten, würden alleine einen Beitrag füllen.

Im Kanton Bern bedeutet zudem der Wegfall der seminaristischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung weitgehend das Ausbleiben eines wichtigen Abnehmers.

Als Fach finden wir das Technische und Textile Gestalten (TTG) hingegen auf der Sekundarstufe I. Dadurch wird für die zukünftigen tertiären Lehrerinnen- und Lehrerbildungsinstitute ein, wenn auch kleiner, Ausbildungsbedarf für TTG notwendig.



Foto: Schweizer Spielmesse, St. Gallen

Wie musste also eine entsprechende Ausbildung für das Technische und Textile Gestalten im Umfeld der erwähnten Fachhochschulstudiengänge aussehen? Das war doch wohl auch ein Teil der Visionen vor 20 Jahren!

Aus meiner Sicht sind die Fachhochschulen und das MAR wichtige folgenreiche Veränderungen in unserer Bildungslandschaft mit Auswirkung auf das Fach Gestalten, insbesondere aber für das Technische und Textile Gestalten. Diese Neuerungen werden absehbare Folgen für die Position des Faches auch auf der Sekundarstufe I und der Primarstufe haben. Es ist erstaunlich, wie wenig dies bis jetzt selbst von den Betroffenen erkannt wird.

Das neue Handwerk

Die Computer-Techniken: das neue Handwerk? Sind wir uns der ungeheuren Veränderungen durch die Informationstechnologien wirklich bewusst? Sind uns heute gesellschaftliche und technische Zusammenhänge bewusster als damals zu Sputniks Zeiten?

Da ist zunächst der rasante Wandel in den Berufsbildern. Als besonderes Beispiel möge die Druckvorstufe dienen. Als wir 1970 den Neubau der Schule für Gestaltung bezogen, wurde noch eine vollständige Setzerei mit Bleisatz eingerichtet. Wenige

Jahre später befanden sich die Setzkasten im Luftschutzkeller. Der Foto- und Filmsatz zog ein. Heute finden sich am selben Ort die Einrichtungen für Computersatz, Scanner, Belichter, Layout- und Bildbearbeitungssysteme. Räume mit Macintosh-Computern reihen sich aneinander, prägen den Alltag. Das digitale Klassenzimmer ist Realität geworden. Die berufliche Realität wurde nicht nachvollzogen, sie wurde meist vorausgenommen. Alles kann sozusagen an einem Arbeitsplatz geschehen. Aus dem ehemaligen Setzer, aus dem ehemaligen Fotolithographen wurde ein Polygraph, welcher beide Berufe fast vereinigt. Vor ein paar Wochen wurde mein Kollege Ernst Wegmüller verabschiedet und in seine verdiente Pension entlassen. Er hat alle diese beruflichen Veränderungen mitgemacht, machen müssen und an vorderster Front vom Bleisatz bis ins Computersatzzeitalter aktiv mitgestaltet.

Ja, das ist eben Berufsbildung, könnte man sagen, da kommt der Druck von aussen. Und das ist ja auch nicht einfach nur gut. Trotzdem sind auch ein paar Überlegungen für das alte Handwerk und die Visionen von gestern am Platz.

Ähnliches liesse sich nämlich auch für die Fertigung in der Textilindustrie, dem Industriedesign und

der Produktegestaltung, der visuellen und technischen Kommunikation, der Informationsverarbeitung, der Technologie aufzeigen.

Aus der Kulturgeschichte lernen: Die Informationstechnologien sind allgegenwärtig.

Unsere Gesellschaft ist bereits jetzt global vernetzt. «Schulen ans Internet» heisst ein ehrgeiziges Programm, jedem sein Handy ein anderes. Der Zugang zu Informationen erfolgt jederzeit und sofort. Enorme Mittel werden in die Informatik investiert. Die Informations- und Reizfülle ist gewaltig, eigentlich unerträglich. «Zappen, Surfen und Sampeln» werden zu allgemeinem Verhalten, werden als Überlebensstrategien eingesetzt.

Die neuen Medien, das virtuelle «Machen» und die Inhalte

Die neuen Medien prägen und beeinflussen unsere Bilderwelt. Interaktivität von bewegtem Bild und Ton lassen den TV-Konsum uninteressanter werden. Die ungebrochene Attraktivität der Games beweist die Macht des interaktiven Umgehens, des virtuellen «Machens». Aber auch die Inhalte können beeinflusst werden, der Verlauf einer Story wird scheinbar selber bestimmt. Bekannte Filmerfolge von Jurassic Parc, Twister, Ants, Bugs Life usw. zeigen zwar, dass die Inhalte oft noch hinter der Faszination der technischen Möglichkeiten zurückbleiben. Mit einem ungeheuren Tempo werden aber neue Technologien der Visualisierung entwickelt und erprobt.

Gefahren, Risiken und Chancen

Der Verlust von Sinnlichkeit, das Entstehen von Ersatz- und Scheinwelten sind sicher echte Gefahren. Das «Begreifen» erfolgt virtuell, ohne Hand, wie muss man sich das vorstellen? Da ist doch die grosse Chance für handlungsorientiertes Gestalten, für reales sinnliches Machen, Denken und Fühlen auszumachen!

Traditionelle und digitale Entwurfs- und Produktionsprozesse laufen im Wechsel ab, sie beeinflussen sich gegenseitig. Es ist nicht ein Entweder-oder!

Nicht alles, was ich real machen kann, ist so leicht virtuell abbildbar,

simulierbar, aber doch schon vieles. Aber auch nicht alles, was ich virtuell machen kann, ist so einfach in Realität umzusetzen. Vieles lässt sich mit einer entsprechenden Software virtuell machen. Trotzdem bin ich nicht so einfach in der Lage, zu einer realistischen Nachbildung zu kommen. Wie konnte ich ohne sinnliches Greifen, Wahrnehmen und reales Erfassen, Vorstellen und Skizzieren z.B. verschiedenste Materialien, Haare oder komplexe Bewegungen nachbilden?

Wahrnehmen, Kommunizieren, Recherchieren, Planen, Skizzieren, Entwerfen, Zeichnen, (Aus-)Werten, Machen, Herstellen, Fertigen, Testen, Verkaufen, Brauchen, Entsorgen, wo wir hinsehen, dominieren computergestützte Problemlösungsprozesse.

Handlungsorientierte Abläufe (Problemlösungsprozesse) auch des Werkens mussten die Informatikmittel genauso mit einbeziehen wie andere konventionelle Werkzeuge und Werkstoffe. Dabei geht es nicht nur einfach um das «Handling» am Computer. Wichtiger ist vorerst das Wahrnehmen der damit verbundenen veränderten Abläufe im Entwurf, der eigenen Realisation sowie der industriellen Produktion. Stichworte wie 3D-Visualisierung, Rapid Prototyping, CAAD, Just in Time, usw. mögen hier genügen.

Es besteht nun die Versuchung zum «Gegensteuerfach». Wollen wir vor allem bewahren oder auch mitgestalten? Den Herausforderungen des neuen Handwerks, des virtuellen Machens mit seinen Chancen und Risiken sollten wir uns innovativ und lustvoll stellen.

Alles umsonst oder jetzt erst recht?

Achtung, da läuft was ab: Was die Kids so treiben! Kürzlich erzählte mir mein 14-jähriger Sohn von einem Spiel am Nintendo 64. «Weisst

du, das wird mit Motion Capture gemacht. Die Moves der echten Sportler werden auf die im Computer virtuell generierten Figuren über Sensoren als interaktive Animationen übertragen. Die Figuren des Spiels bewegen sich also mit den charakteristischen Bewegungen ihrer echten Vorbilder.» Ich hakte nach und fragte ihn, was Motion Capture denn eigentlich sei. Ich erhielt Auskünfte, die die Kenntnisse meiner Studenten, welche an einer High-End-Animationssoftware arbeiten, bei weitem übersteigen.

Und glauben Sie mir, diese Kenntnisse, eng verknüpft mit einer Reihe von Fertigkeiten, oder sollte ich gar Fähigkeiten sagen, hat er nicht von mir, aber auch nicht aus der Schule. Zu einem offenen Bildungswesen gehört mit zunehmender Tendenz, dass bedeutende Bildung auch ausserhalb der Institution Schule geschieht, geschehen muss.

Die Schulfächer Bildnerisches, Technisches und Textiles Gestalten müssen sich wieder vermehrt an der professionellen gestalterischen und technischen Theorie und Praxis orientieren.

Kann die (Volks-)Schule das noch alleine leisten? Die Institution Schule muss Netzwerke mit ausserschulischen Bildungsgelegenheiten aufbauen und nutzen! Die Bildungskapazität der Freizeit musste vermehrt eingebunden werden. (Achtung, was die Kids so treiben!) Neben der gestalterischen Allgemeinbildung und fachdidaktischer Professionalität muss es auch eine solche im Fachlichen und Inhaltlichen als ständige Orientierung geben (siehe Fachhochschulstudiengänge).

Verharren wir in alten Mustern oder arbeiten wir an einem Innovationschub? Ich wünschte mir ein neues «Mache chönne», welches das neue Handwerk mit dem alten Handwerk von 1979 verbindet, das die Herausforderung, das fast Unmögliche ver-

sucht und mitgestaltet! Bildung sollte so nahe als möglich an vernetzten, realen und virtuellen Handlungen geschehen. Dies kann deshalb nicht losgelöst von Inhalten erfolgen und muss mit dem notwendigen Wissen und Können verbunden sein.

Die Lehrerin, der Lehrer, Lehrerbildung von morgen

Ob Schule, ob schulische Bildung hier überhaupt dabei sein kann, entscheidet die Qualität der zukünftigen Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Junge Menschen erwerben einen wesentlichen Anteil von Bildung auch ausserhalb der gängigen Bildungsinstitutionen. Die sogenannte «Freizeit» vermag sehr häufig grösseres Engagement zu erzeugen als die klassischen zentralistischen Bildungseinrichtungen. Das erfordert Lehrer und Lehrerinnen, die mit dabei sind. Hoffnungen und Erwartungen setze ich an eine grosszügige Aus- und Weiterbildung der zukünftigen Bildungsmanagerinnen und -manager. Die neuen gestalterischen und technischen Fachhochschulstudiengänge und die Nachdiplomstudien müssten für das Schulfach Gestalten von grösster Bedeutung sein. Ich hege auch die Hoffnung, dass diese Bemühungen nicht durch dauerndes Sparen zunichte gemacht werden. Geben wir der Lehrerbildung eine Chance, mit dabei zu sein!

GUSTAV SUTTER ist Lehrer an der Fachhochschule für Gestaltung in Bern

THEMEN



Grundlagentexte zu brandaktuellen Themen. Mit Impulsen zur Unterrichtsplanung und Lernhilfen. Schon mal benutzt?

www.schulweb.ch

Der Bildungsserver für Lehrkräfte. Infos aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.

www.druckindustrie.ch

Nächster Mausclick:
Lehrstellenbörse der
grafischen Branche.



Um es vorwegzunehmen:

Werkunterricht ohne Stress

gibt es wohl kaum.

Der folgende Beitrag soll dazu

ermuntern, das Umfeld Ihres

Werkunterrichts etwas unter

die Lupe zu nehmen.

Vor dem Hintergrund meiner

Erfahrungen als Berater versu-

che ich Ihnen aufzuzeigen, wie

Sie Ihre Arbeits- und Raumorga-

nisation optimieren können.

Peter Wälti

Qualität schafft Sicherheit

Sei es im Bereich der Ausbildung, sei es in Bezug auf Maschinen und Gerätschaften, sei es bei der Auswahl von Werkstoffen – Qualität mindert den Stress.

Ich sage: «Die kleinste Profimaschine ist besser als das grösste Hobbygerät.»

Sie sagen: «Unser Budget ist zu klein, wir können uns keine teuren Geräte leisten.»

Gut. Das Budget ist klein. Der Zeitraum zur Realisierung Ihrer Wünsche ist aber gross. So gross, wie Sie wollen.

Lieber arbeite ich einige Zeit mit (oft sehr) einfachen Mitteln, bis ich mir dann eine Maschine mit Handwerker- resp. Industriequalität leisten kann.

Weniger Geduld ist in den Bereichen Vorbereitung, Kompetenz in Wissen und handwerklichen Fertigkeiten angesagt.

Aber auch hier kann ich bei Mankos mehr Qualität bieten und verlangen, wenn ich einschränke. Weniger ist oft mehr. Beispielsweise wähle ich Werkstoffe, die ich kenne. Ich wähle und verlange Konstruktionen und Arbeitsabläufe, die mir bekannt sind. Ich kläre Grenzen, besonders mit Oberstufenschülern.

Ich zeige auf, was in meiner Situation noch drin liegt und was nicht.

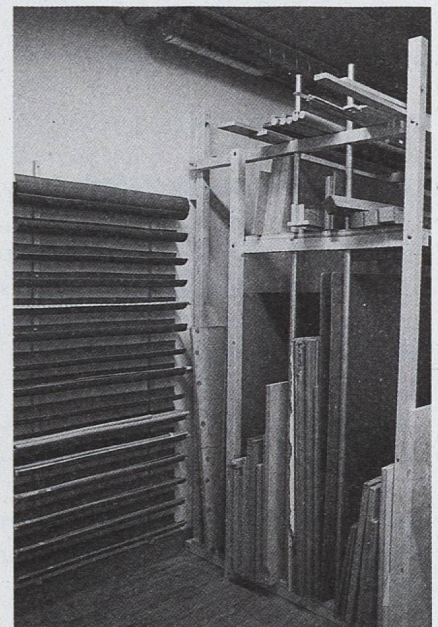
Toleranz

Die gemeinsame Benützung gleicher Werkräume fordert sehr viel Toleranz. Ein heisses Eisen in Kollegien, welche Werkräume teilen: Unterschiedliche Kulturen – Chaoten und Perfektionisten – prallen aufeinander.

Eines ist sicher: Ich kann die Art, die Persönlichkeitsstruktur meiner Kollegin, meines Kollegen nicht ändern. Wir können aber miteinander Verständnis und Akzeptanz aushandeln: «Du versorgst in Zukunft die Bohrer nach Gebrauch, ich putze dafür die Bandsäge, wenn du vergisst.»

Bewährt hat sich Folgendes:

Ein- oder zweimal im Jahr nehmen Sie sich einen halben, besser einen ganzen Tag Zeit, gemeinsam in den Werkräumen zu arbeiten. Stichworte dazu: Triage, Aufräumen, Wegwerfen, Lager optimieren, Beschriftungen setzen, Diskutieren, Unbehagen auf den Tisch legen, Wünsche anbringen, neue Ideen realisieren, Budget besprechen ...



Grundsätze zur Arbeitsorganisation in Werkräumen

Werkzeuge, Geräte und Maschinen nach Gebrauchshäufigkeit platziert

- Täglich: rasch greifbar in der Nähe des Arbeitsplatzes.
- Wöchentlich/monatlich: ebenfalls rasch greifbar, evtl. beweglich auf Rollen in Behältern, platziert in Nischen und Ecken und/oder in Lagerräumen.
- Jährlich: Platziert in Lager oder auf obersten Tablarern von Schränken.

Dreiteilung bezüglich der Zugänglichkeit von Werkzeugen, von Werkstoffen und Materialien

Grün: offen; allen zugänglich, ohne zu fragen.

Gelb: halboffen; Lehrkraft muss gefragt bzw. orientiert werden.

Rot: geschlossen (abgeschlossen); Tabuzone.

Raumnutzung

Motto: «Vom Boden bis zur Decke». Am Boden selber nur «Rollendes». Nischen sinnvoll nutzen (ausfüllen).

Fixe Arbeitsplätze

Maschinen und Geräte eines Arbeitsgebietes (z. B. Bohren, Kunststoffbearbeitung oder Sägen) werden mit Anleitungen, Schutzgeräten, Zubehör, Hilfsmitteln und Ersatzteilen am selben Ort platziert. Motto: Jede Maschine, jedes Gerät ist immer sofort einsatzbereit.

Siehe bfu-Infoblatt «Arbeiten an der Bohrmaschine».

Beweglichkeit

Schubladenstöcke, Kisten für (sortierte) Abfälle und Installationen, welche in Nischen stationiert sind, aber rasch einsetzbar sein sollen, werden auf Rollen montiert. Zusätzliche Bohrmaschinen und Decoupiersägen werden auf Brettern montiert. So können sie an verschiedenen Plätzen in verschiedenen Räumen eingesetzt werden.

Übersicht über Zonen. Motto: «Zonen klar definieren»

- Individueller Arbeitsplatz
- Fixer Arbeitsplatz
- Ablegeplatz
- Lager
- Werkzeugaufbewahrung
- Nasszone
- Trockenplatz etc.

Anschriften schaffen Klarheit

Arbeiten Sie mit Schriften, Zahlen, Farben, Symbolen auf Schranktüren, Tablarern, Kisten, Werkzeugwänden und an fixen Arbeitsplätzen.

Auch Ungewohnte können sich so sicher orientieren.

Aufräum-/Putzorganisation

Zwölf Schüler, die je fünf Minuten Aufträge erledigen, leisten theoretisch eine Stunde Arbeit. Klare, schriftliche Aufträge, am «Tatort» aufgehängt, helfen Schülerinnen und Schülern ihre Arbeit korrekt zu erledigen.

Mit einer guten Organisation und klaren Abmachungen lässt sich viel Stress abbauen. Ein zeitlicher Aufwand zahlt sich mehrfach aus.

Teamarbeit

Klare schriftliche Absprachen zur Zuteilung von Verantwortlichkeiten erleichtern das Leben.

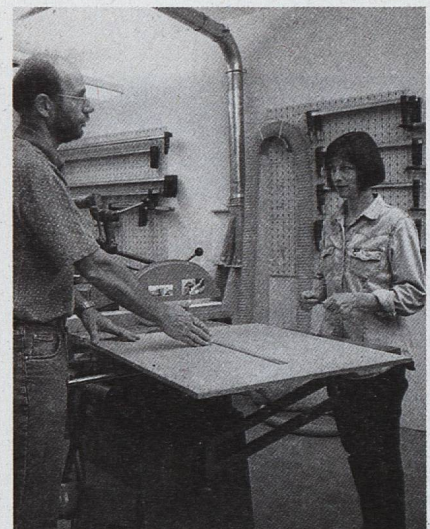
Bewährt hat sich: Für den gesamten Werkbereich braucht es eine «Chefin», einen «Chef».

Er/sie leitet Gespräche, welche dazu dienen, Verantwortlichkeiten verbindlich festzulegen.

Sie ist Ansprechperson für alle, koordiniert, hilft, repariert, räumt auf, wenn die Verantwortlichen verhindert sind.

«Chefs» werden für die Dienstleistung in irgendeiner Form abgegolten.

Klar: Je besser ein Chef sein Team motivieren kann, desto weniger (Aufräum- und Putz-)Arbeit hat er. Siehe auch Toleranz.



Maschinenarbeit

Ebenfalls ein heisses Eisen: Wer nicht mindestens eine halbe Stunde pro Woche an grossen Maschinen arbeitet, lässt besser die Finger davon.

Das Arbeiten an Kreissäge und Hobelmaschine verlangt Professionalität.

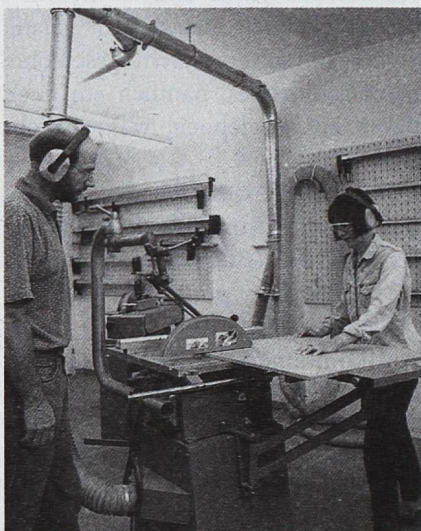
Professionell arbeiten kann nur, wer über eine gewisse Routine verfügt. Kollegen, Kolleginnen, die ohne spezielle Kurse, ohne Routine und ohne Übung hie und da an diesen Maschinen arbeiten, gefährden sich und andere.

Unsachgemässe Bedienung ist nicht nur sehr gefährlich, sie kann zudem Schäden an den Maschinen verursachen. Einfaches Rezept: Lassen Sie sägen, lassen Sie hobeln.

Sie bereiten sich eine Woche im Voraus vor. In den verbleibenden fünf Tagen finden Sie eine Kollegin, einen Kollegen, Hauswart, Partner, der Ihnen diese Maschinenarbeit ausführt (siehe Abbildung).

Sie sind stark, wenn Sie sich realistisch einschätzen.

Beachten Sie, dass es Maschinen gibt, die nur von Lehrpersonen bedient werden dürfen.



Einrichtungskonzepte

Die Schaffung von klar gegliederten Zonen und Strukturen vermindert den Stress.

Oft wird Altes übernommen, jahrelang gepflegt, trotz Unbehagen. Bewährt hat sich: Im Rahmen einer Teamsitzung nehmen wir an, unser ganzer Werkbereich sei leer. Wir richten ihn neu ein, nach unseren aktuellen Bedürfnissen.

Sie werden staunen, was da alles entsteht. Die Ergebnisse der Sitzung werden festgehalten. Sie bilden die Grundlage für ein neues Konzept, welches je nach Leidensdruck innerhalb von Monaten bzw. Jahren realisiert werden kann (siehe auch Kasten).



Informationen, Hilfen

Wollen Sie etwas verändern? Sie finden Unterstützung.

Die bfu (Beratungsstelle für Unfallverhütung) bietet Ihnen Informationsblätter an, die Ihnen wertvolle Hilfe bieten (in den drei Landessprachen).

Ib 9021/2 Sicherheit im Werkraum
Ib 9022/2 Arbeiten an der Bohrmaschine

Ib 9119/2 Flammen und Lichtbogen
Ib 93 01 Chemische Stoffe (im Werkbereich)

Ib 9516/2 Sicherer Umgang mit Maschinen

Bezug: bfu, Postfach, 3001 Bern
Fax 031 390 22 30

Die SUVA bietet u. a.:

44023 Arbeiten an der Tischkreissäge

44003 Arbeiten mit der SUVA-Hobelschutzvorrichtung

44015 Handwerkzeug

Bezug: SUVA Arbeitssicherheit, Postfach, 6002 Luzern

Kurse: Der SVSF bietet diverse Kurse im Bereich Technisches Gestalten an.

Beratung:

Die bfu bietet keine Gratisberatung mehr an.

Sie können jedoch beim bisherigen Berater eine Beratung anfordern. Kosten: nach Aufwand.

Adresse:

Peter Wälti, Hölzliacker 31,
3113 Rubigen
Tel./Fax 031 721 24 38

Werken – konstant bleibt nur der Wandel

Technisches und Textiles Gestalten in der neuen Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Unser Alltag ist bis in den letzten Winkel geprägt von gemachten (technischen) Dingen. Die Auseinandersetzung damit ist nicht nur in der Gesellschaft ein wichtiger Faktor, sie hat seit über 100 Jahren immer wieder Anlass gegeben, ein Schulfach neu auszurichten. Zudem stehen die Lehrpläne der Volksschule und der LehrerInnen-Bildungsinstitute in einer engen Wechselbeziehung.

Was wird die Antwort auf die neueste technische Revolution sein? Wird der Computer zum gebräuchlichen Werkzeug? Gibt es Gegenbewegungen? Kommt das Fach im Rahmen unserer permanenten Sparübungen gar in existenzielle Schwierigkeiten? Gibt es eine neue Diskussion um Schlüsselqualifikationen? Beginnt eines Tages die Wirtschaft etwas zu fordern?

Els Marti und Franz Müller

Um die Mitte des letzten Jahrhunderts wurden erste Mädchenhandarbeitsschulen gegründet. Zuerst ging es darum, Armut zu lindern und Wohlstand zu fördern: Kleider wurden nach Anleitung hergestellt oder geflickt. Schon bald kamen aber pädagogische Forderungen dazu, die über die reine Nützlichkeit gestellt werden sollten.

Werken an der Volksschule

Die letzten 150 Jahre

Um 1880 wurde ein Verein gegründet, dessen Ziel es war, «arme Knaben dem schädigenden Einfluss des Gassenlebens zu entziehen und sie durch sittlich bildende Mittel geregelter Handarbeit zu Fleiss und gutem Betragen anzuleiten». Daraus entstand der Vorläufer des noch heute im Bereich Werken aktiven Vereins für Schule und Fortbildung.

Um die Jahrhundertwende wurden die stark handwerklich ausgerichteten Ideen ergänzt durch die Kunstpädagogische Bewegung. Die gestalterischen Fähigkeiten, die schöpferische Tätigkeit, die «gute Form» gewannen an Bedeutung.

Durch die Reformpädagogische Bewegung in den Zwanzigerjahren bekam die manuelle Tätigkeit neues Gewicht als Weg zur Selbstständigkeit, zur Selbstbestimmung und als Grundlage für produktive geistige Tätigkeit.

Nach dem Zweiten Weltkrieg geriet der Fachbereich «Handarbeit», vor allem in Deutschland, in das Spannungsfeld zwischen Kunsterziehungsbewegung (beeinflusst vom Gedankengut des Bauhauses) und

der Arbeitslehre, die sich mit Fragen der modernen Arbeits- und Konsumwelt auseinandersetzte. Neue Zielsetzungen entwickelten sich in Richtung Freizeit- und Verbrauchererziehung. Noch immer nur für Knaben begann sich ab 1950, ausgelöst durch eine Unesco-Studie («die technische Bildung ist, gemessen am Alltag, völlig unzureichend»), der sog. Technikunterricht zu entwickeln.

Die Siebziger- und Achtzigerjahre brachten die Koedukation, neue Methoden, neue Werkstoffe und viele neue fachdidaktische Konzepte.

Am Beispiel des Kantons Bern

Als 1980 im Kanton Bern die Arbeit für einen neuen Lehrplan aufgenommen wurde, bestand in der sogenannten «Praxis» bereits ein breites Spektrum an Ausrichtungen in den Fächern Handarbeit für Mädchen, Handfertigkeit für Knaben und Praktische Arbeit in den Sekundarschulen. Der Lehrplan von 1983 sollte Bewährtes weiterführen und zugleich möglichst viel Neues beinhalten. Diese Vorgaben führten zwangsläufig zu einem Kompromiss. Dies war schon in der Fachbezeichnung erkennbar: «Handarbeiten/Werken textil und nichttextil». Mit dem Begriff «nichttextil» gelang etwas in unserer Schulgeschichte ganz Einmaliges, nämlich ein Fach damit zu bezeichnen, was es nicht ist!

Für einen grossen Teil der Lehrerschaft kamen mit dem Lehrplan 83 fast zu viele Neuerungen auf einmal: Koedukation, problemorientiertes Arbeiten, neue Werkstoffe, werkstoffkombinierte Vorhaben sind nur einige Stichworte. Einerseits führte dies zu Frustrationen und Ablehnung, andererseits aber war dies der Auslöser für eine intensive Weiterarbeit an diesem Fachbereich. Aus-

«Technisches und textiles Gestalten geht auf Grundbedürfnisse des Menschen wie Bauen, Bewegen, Kleiden und Wohnen ein. Es nimmt Fragen und Anliegen zu diesen Grundbedürfnissen auf und fördert die Suche nach praktikablen und funktionalen Lösungen und deren gestalterischer Realisierung.

Technisches Gestalten betont die Beziehung des Menschen zur Technik, das Erfahren der Wechselwirkung von Mensch und Umwelt und das Erfassen und Anwenden von physikalischen Gesetzmässigkeiten. Textiles Gestalten setzt sich mit der Beziehung von Mensch und Textilien sowie mit der Bedeutung und Aussage von Textilien für den Menschen auseinander.»

Lehrplan für die Volksschule des Kantons Bern 1995.

und FortbildnerInnen entwickelten Hilfsmittel, es gab neue Kurse, Publikationen, Ausstellungen und eine sehr intensive Fachdiskussion. Zehn Jahre später wurden die Eckpfeiler des nächsten Lehrplanes festgelegt. Im Zuge der allgemeinen Fächerreduktion wurden neue Begriffe geprägt. An unseren Volksschulen gibt es jetzt ein Fach «Gestalten». Dieses gliedert sich in zwei Teilbereiche, «Bildnerisches Gestalten» und «Technisches und Textiles Gestalten» (siehe Zitat im Kasten).

Aufgebaut ist der Lehrplan nach einem Prinzip, das Grobziele in verschiedenen Aspekten (gestalterische, technologische, kulturelle und gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche) festlegt. Die Formulierungen sind sehr offen, so dass nach wie vor auch die Vielfalt, wie dieses Fach unterrichtet wird, ausserordentlich gross ist.

Die inhaltliche Fachdiskussion steht heute weniger im Vordergrund. Man könnte sagen, es ist stiller geworden. Sicher ist, dass sich der Fachbereich auch in Zukunft wandeln wird. Nach soziokulturellen Veränderungen gab es in unserer Gesellschaft – mit einigen Verzögerungen – immer Reaktionen in den Lehrplänen und in der Schule.

Die neue Lehrerbildung im Kanton Bern

Stand der Planung September 1999

Nachdem die Umstrukturierung der Volksschule abgeschlossen ist (Modell 6/3), wird nun die LehrerIn-

nen- und Lehrerbildung und anschliessend die Fortbildung neu gestaltet. Die Arbeit steht im Moment noch in einer intensiven Planungsphase. Die neuen Ausbildungen beginnen im Herbst 2001.

Im Zuge der Realisierung des Gesetzes über die neue Lehrerinnen- und Lehrerbildung von 1995 werden die heutigen Seminare schrittweise aufgehoben und zu neuen Institutionen umstrukturiert. Die neuen Ausbildungen erfolgen für die Unter- und Mittelstufe in den Regionen Bern, Spiez, Biel und Langenthal, für die Sekundarstufe I zentral in Bern. Die Institute werden der Universität angegliedert. Neu an der zukünftigen Lehrerinnen- und Lehrerbildung sind unter anderem folgende Punkte:

- Der Berufsentscheid erfolgt erst nach der Matura und nicht wie in der früheren seminaristischen Ausbildung bereits am Ende der Volksschule.
- Die Zulassung zur Ausbildung setzt eine Matura oder eine abgeschlossene Lehre, Berufserfahrung und einen allgemeinbildenden Vorkurs mit Prüfung voraus.
- Es werden vier Kategorien von Lehrkräften ausgebildet:
 - für die Sekundarstufe II (Gymnasium, 9. bis 12. Schuljahr). Hier beträgt die Studiendauer in der Regel fünf Jahre.
 - für den Kindergarten und die unteren Klassen der Primarstufe (-2 bis +2). Das Studium dauert drei Jahre, es wird eine integrale Lehrbefähigung erworben.
 - für die oberen Klassen der Primarstufe (3. bis 6. Kl.) Auch hier beträgt das Studium drei Jahre und wird mit einem integralen Patent abgeschlossen.

- für die Sekundarstufe I (7. bis 9. und freiwilliges 10. Schuljahr). Sie werden zu Fachgruppenlehrkräften ausgebildet. Die Studiendauer beträgt vier Jahre.

Jede Stufenausbildung wird so gestaltet, dass sie im Baukastensystem absolviert werden kann, Teilzeitstudien sind also möglich. Für BerufseinsteigerInnen wird eine besondere Fortbildung (Berufseinführungsphase) angeboten. Für alle Stufenausbildungen müssen mindestens sechs Monate ausserschulische Erfahrungen nachgewiesen werden. Alle Ausbildungen sind im Wesentlichen in die folgenden Bereiche gegliedert:

- Wissenschaftliche oder lehrplanorientierte Fachausbildung
- philosophisch-sozialwissenschaftliche Studien
- erziehungswissenschaftlich-didaktische Ausbildung
- berufspraktische Ausbildung
- stufenübergreifende Veranstaltungen
- individuelle Studien (nur bei den Ausbildungen für Kindergarten und Primarstufe)

Die Studienpläne, d. h. die Modulbezeichnungen, die disziplinäre Ausrichtung der Dozierenden und die genaue Anzahl der Semesterwochenstunden sind von der Erziehungsdirektion zum Teil noch nicht abschliessend festgelegt.

Technisches und Textiles Gestalten

Technisches und Textiles Gestalten in der Ausbildung für Kindergarten/Unterstufe

Die Ausbildung ermöglicht, dass die Stufenlehrkraft allen Unterricht des Kindergartens und der ersten zwei Schuljahre erteilen kann. Zum jetzi-

gen Zeitpunkt können nur die Gesamtdotation und die Semesterwochenstunden für die einzelnen Module dargestellt werden. Ebenfalls bekannt ist der Umfang der Module, nicht aber Ziele und Inhalte. Ebenso ist noch nicht geregelt, in welcher Abfolge die Module besucht werden müssen oder können. Die Anteile für Bildnerisches, Technisches und Textiles Gestalten sind aus der Tabelle ersichtlich.

Wichtig ist es zu erwähnen, dass viele Studentinnen und Studenten bei Studienbeginn eine geringe bis keine Vorbildung im technischen/textilen Gestalten vorweisen werden, denn an den Gymnasien hat diese Disziplin den Status eines Freifaches. Zum «Obligatorium» wird es nur mit der Wahl des Schwerpunktfaches «Bildnerisches Gestalten». In den Grundausbildungen mit integriertem Patent muss diesem Umstand Rechnung getragen werden. Die

Anfangskompetenzen beim Eintritt ins Studium dürfen nicht zu hoch angesetzt werden. Für Studierende mit geringen Vorkenntnissen werden freiwillige Stützkurse angeboten. Auch im Rahmen der sogenannten individuellen Studien können bei genügend Interesse Ergänzungsangebote durchgeführt werden. Zudem stellt sich die Frage, ob nicht in der Phase der Berufseinführung oder in Form von obligatorischer Fortbildung die Fachkompetenz erweitert werden müsste.

Gestalten im «Studienplan Kindergarten und untere Klassen der Primarstufe»

	Total zur Verfügung stehende Semesterwochenstunden (SWS)	Bildnerisches Gestalten	Technisches Gestalten	Textiles Gestalten
Auf den Lehr- und Rahmenplan bezogene Fachausbildung	42 SWS	4 SWS	2 SWS integral/technisch	2 SWS textil 2 SWS
Philosophisch-sozialwissenschaftliche Studien	28 SWS			
Erziehungswissenschaftlich-didaktische Ausbildung	43 SWS am Institut (davon Fachdidaktik total ca. 18) 20 SWS fakultativ	1 SWS Fachdidaktik	1 SWS Fachdidaktik	1 SWS Fachdidaktik
Berufspraktische Ausbildung	14 Wochen			
Stufenübergreifende Veranstaltung	1 Woche			
Individuelle Studien	ca. 20 SWS			

Quelle: Erziehungsdirektion Kt. Bern. Studienplan Stufenausbildung Kindergarten und untere Klassen der Primarstufe. Stand Mai 1999.

Gestalten im «Studienplan Sekundarstufe I»

	Total zur Verfügung stehende Semesterwochenstunden (SWS)	Bildnerisches Gestalten	Technisches Gestalten	Textiles Gestalten
Wissenschaftliche resp. lehrplanorientierte Fachausbildung	ca. 110 SWS	25 SWS	25 SWS	25 SWS
Philosophisch-sozialwissenschaftliche Studien	28 SWS			
Erziehungswissenschaftlich-didaktische Ausbildung	44 SWS am Institut (davon Fachdidaktik total 18) 20 SWS fakultativ	4 SWS Fachdidaktik •••••	4 SWS Fachdidaktik SWS interdisziplinär	4 SWS Fachdidaktik
Berufspraktische Ausbildung	14 Wochen			
Stufenübergreifende Veranstaltung	1 Woche			

Quelle: Erziehungsdirektion Kt. Bern. Studienplan Stufenausbildung Kindergarten und untere Klassen der Primarstufe. Stand Mai 1999.

Studienplan der Ausbildung für die Sekundarstufe I

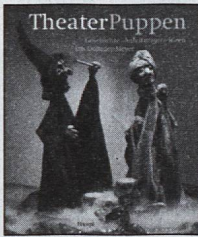
Hier werden die Lehrkräfte für vier Fächer ausgebildet. Eines bis zwei davon werden als wissenschaftliches Studium an der Universität absolviert (in der Regel mit einem Abschluss als Nebenfach), die andern am Institut für Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Aus dem Angebot Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Latein, Geschichte, Mathematik, Informatik, Biologie, Chemie, Physik oder Geografie sind zwei bis drei Fächer zu wählen; eines, höchstens zwei aus den übrigen Fächern: Bildnerisches, Technisches, Textiles Gestalten, Musik, Hauswirtschaft, Religion/Ethik oder Sport. Die Stundendotationen sind aus der Tabelle ersichtlich (siehe Tabelle unten links).

Wenn wir die Position des Faches «Technisches und Textiles Gestalten» in den zwei Stufenausbildungen betrachten, sind die grossen Gegensätze leicht einzusehen. Hoffen wir, dass die Möglichkeit, Textiles und Technisches Gestalten als Fachstudium absolvieren zu können, den Stellenwert dieser Inhalte erhöht und am Institut der Sekundarstufe I ein innovatives Kompetenzzentrum für das Gestalten entstehen wird, das auch im Zusammenhang mit der zukünftigen Fortbildung Bedeutung erlangt.

Wenn der Wandel dieses Fachbereiches konstant bleibt, wird in den nächsten Jahren die inhaltliche Ausrichtung neu diskutiert werden müssen.

ELS MARTI und FRANZ MÜLLER unterrichten in Bern.

J. Iris Domdey-Meyer
Theaterpuppen
Geschichte –
Anleitungen – Ideen



1999. 160 Seiten,
102 farbige,
viele s/w Abbildungen,
Fr. 62.–

Verlangen Sie unsere neuen kostenlosen Gesamt-
verzeichnisse «Textiles Gestalten» und «Werken
und Gestalten».

Monika und
Jürgen Fergg
Filz und Form



Spielerisches
Gestalten mit Fläche,
Ball und Schnur

Filz – erstaunlich, was
aus diesem uralten,
neu entdeckten, einfachen Material alles
mach- und formbar ist.

1999. 152 Seiten, 147 farbige, 28 s/w Abbildun-
gen, Fr. 58.–

Monika M. Leithner
**Mosaik sehen und
gestalten**



Geschichte –
Materialien – Projekte

Schon in der Antike erleb-
te das Mosaik eine erste
Hochblüte und bis heute
vermag es immer wieder
neue Kreise zu begeistern.

1999. 120 Seiten, 116 farbige, 26 s/w Abbildun-
gen, Fr. 52.–

Buchhandlung und Verlag Haupt • Falkenplatz 14 • 3001 Bern Telefon 031 / 30 12345 • Fax 031 / 30 14669 • E-Mail: verlag@haupt.ch

badertscher bern

löten
schweissen
kleben

Verkauf und Unterhalt von:

- Weichlöt-Anlagen (Propan und Elektrisch)
- Autogene Schweiss- und Lötanlagen

Verkauf von:

- Weich- und Hartlötmitteln
- Lote zum löten und giessen
- Schweisszusatzwerkstoffen (autogen/TIG/MIG/MAG)
- Schleifmitteln
- Zubehör

Beratung: Wir beraten Sie gerne in allen Fragen der Löt- und Schweiss-
technik. Sei es bei der Planung von Schweiss- und Lötarbeits-
plätzen oder bei der Materialauswahl - wir beraten Sie freundlich
und kompetent.

Fordern Sie kostenlos unseren brandneuen Katalog an!

sägemattstrasse 4b fon 031-812 10 10
postfach fax 031-812 10 12
ch-3123 belp mail badcom.belp@spectraweb.ch

Kerzen selber machen

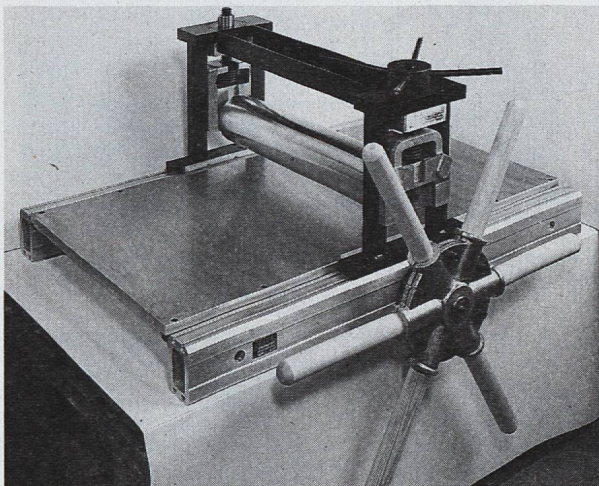


- Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äusserst günstig
- garantiert 100 % Bienenwachs (Perlen und Platten)
- Paraffin / Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsblätter in 20 Farben zum Verzieren der Kerzen
- Bienenwabenblätter
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Waxes
- Batikwachs
- Fachkundige Beratung beim Durchführen von Kerzenziehen

Sofort Preisliste verlangen!
Telefon 055 / 412 23 81 – Fax 055 / 412 88 14

LIENERT-KERZEN AG, KERZEN- UND WACHSWARENFABRIK, 8840 EINSIEDELN

LIENERT KERZEN

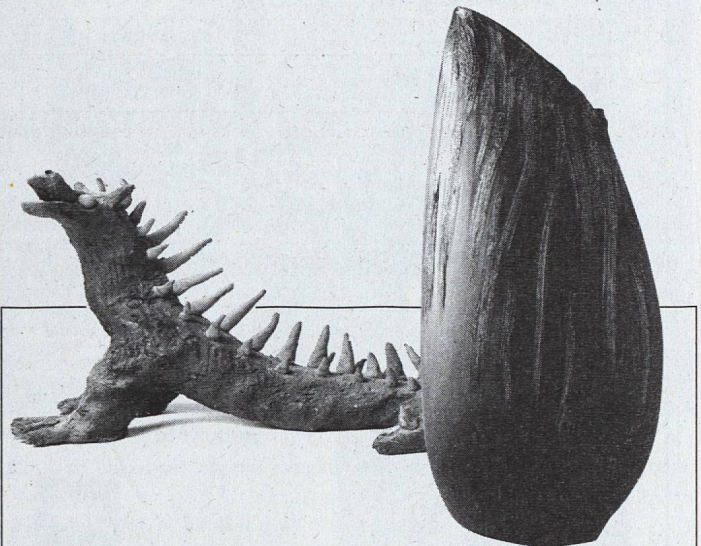


Kupferdruckpresse Typ DPK II

Die Druckpresse für Holz-, Linol- und Kupferdrucke
sowie Lithographien, die sich sowohl für Schulen und
Künstler eignet.

Am besten verlangen Sie unsere technische Beschrei-
bung.

Alfred Güdel AG, Industrie Nord, 4900 Langenthal
Telefon 062 916 50 10, Fax 062 916 50 29



Modellieren macht Spass!

Kennen Sie die Ruhe und Entspannung, die das Modellieren
und Töpfern mit Bodmer Ton bewirken kann? Ein Wechsel von
Kopf- zu Hand- und Gefühlsarbeit wirkt oft Wunder.
Bei Bodmer Ton bekommen Sie alles, was Sie zum Töpfern und
Modellieren im Werkunterricht brauchen, inklusive fachkundige
Beratung. Fragen Sie auch nach dem Videofilm «Aus Erde wird
Ton», der in unserem Haus von SF DRS gedreht wurde.

Verlangen Sie
unseren neuen
Gratis-Katalog!

bodmer ton

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
CH-8840 Einsiedeln, Tel. 055-412 61 71

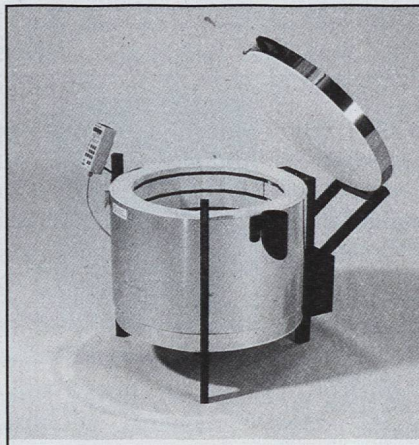
Erfolgreich brennen von Anfang an

Beratung

Die Anschaffung neuer Geräte bringt viele offene Fragen. Wir beraten Sie aufgrund unserer über 30-jährigen Erfahrung optimal und unabhängig. Die meisten Produkte können Sie in unserem Ausstellungsraum 1:1 vergleichen. Rufen Sie uns vor einem Besuch doch kurz an, so können wir Ihnen eine fachkundige Beratung ohne Zeitdruck garantieren.

Toplader KITTC KCB

Beste Ergebnisse erzielen Sie mit einem Qualitätsbrennofen. Allseitig gleichmässige Wärmeübertragung auf das Brenngut ist eine Voraussetzung für homogene Brennergebnisse. Die günstige Bauweise der Toplader mit den umlaufenden Heizspiralen erfüllt diese Bedingung optimal. Der Energieverbrauch wird dank der runden Ofenform, mit einer auf ein Minimum gebrachten Oberfläche, niedrig gehalten. In Kombination mit qualitativ hochwertigen Isoliersteinen, den faserfreien Microtherm-Platten und dem Edelstahlmantel wird eine optimale Energieausnutzung möglich. Ausgewählte

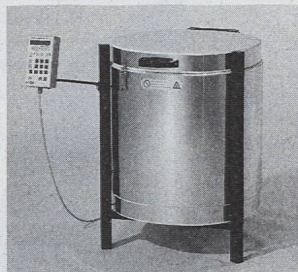


elektrische Bauteile regeln und überwachen den Brennprozess, die Sicherheit wird nicht mit dem Zufall überlassen. Mit der sehr einfach zu bedienenden Programmsteuerung, mit digital speicherbaren Programmen, können Sie die Brennkurven optimal auf Ihr Brenngut anpassen und jederzeit exakt reproduzieren.

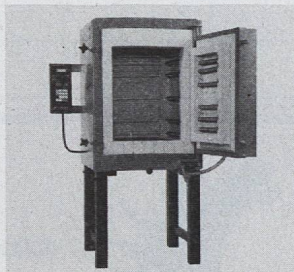
Service

Unsere Service-Werkstatt ist mit modernen Diagnose- und Messgeräten ausgerüstet und bietet genügend Platz für die Produktion und Servicearbeiten verschiedenster Apparate. Wie bieten Ihnen einen schnelle und qualitativ hochwertigen Service mit der dazugehörigen professionellen Beratung. Drei gut ausgestattete Service-Fahrzeuge erlauben unseren Technikern, die meisten Arbeiten direkt vor Ort durchzuführen. Um Fehlerquellen genau aufzuspüren, werden Sie bereits bei Ihrem Telefonanruf von einem Techniker beraten und auf mögliche Bedienungsfehler oder Testmöglichkeiten aufmerksam gemacht. Dadurch können oft unnötige Einsätze vermieden werden. Dank unserem grossen Ersatzteillager sind wir auch nach Jahren in der Lage, einen optimalen Service zu garantieren.

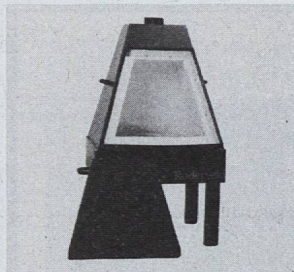
Michel Keramikbedarf
 Lerchenhalde 73, 8046 Zürich
 Telefon 01 372 16 16, Fax 01 372 20 30
 E-Mail: michel@keramikbedarf.ch
 www.keramikbedarf.ch



Brennofen KITTEC 65 Liter
 Die TOP-Lader



Brennofen NABER 100 Liter
 Nabertherm Frontlader



RAKU Pyramidenofen
 Gasofen mit Propanbrenner



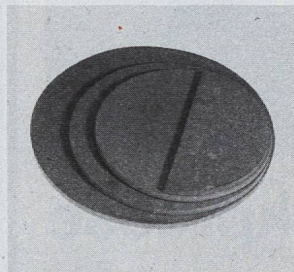
Töpfermaschine MICHEL E400
 Die elegante Töpfermaschine



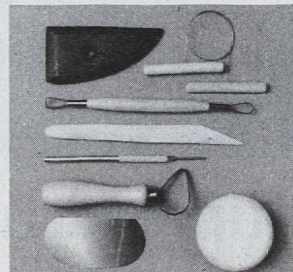
Original GIFFIN-GRIP
 Abdreihilfe für Töpferscheiben



Symbolfoto
Minitherm 1150
 Temperaturmessgerät 1150° C



Ofeneinbaumaterial
 Diverse Platten, Stützen, Dreifüsse, Schutzmittel, Tellerstützen usw.



Töpferwerkzeugset
 Grundausrüstung



Bestellen Sie Ihren Gratis-Katalog

SPECK

Das ideale Werkmaterial

STEIN

Ich will mehr wissen!

Senden Sie mir bitte Unterlagen!

Vorname:

Name:

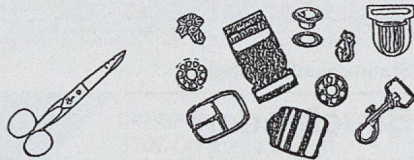
Strasse, Nr.:

Plz, Ort:

BAUDER AG
Speckstein und Zubehör
Josefstrasse 30,
8031 Zürich
Tel. 01 271 00 45
Fax. 01 272 43 93

Antonio Quadranti AG

8057 Zürich Zubehör + Werkzeuge
Schürbungert 42 • Tel. 01 363 26 30 • Telefax 01 363 26 31



Werken mit:
Textil, Karton,
Leder, Holz,
Acryl usw.

Wie beraten Sie gerne im Laden oder am Telefon.
Rufen Sie uns an oder verlangen Sie die Unterlagen.

HWC

Das spezialisierte Haus für den Schulbedarf

Zubehör für Patchwork und Quilting
Riri- und YKK-Reissverschlüsse
Baumwoll- und Polyesterfäden

Wattiermaterialien

Diverse Scheren

Klettverschlüsse

Gummibänder

Bundbänder

Einlagestoffe

Futterstoffe

Mouluren

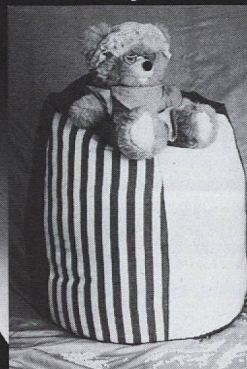
Nadeln

sowie alle Arten von Mercerieartikeln
und Nähzubehör

Verlangen Sie **kostenlos** unseren Katalog
(ca. 3000 Artikel) mit der Schulpreisliste

H. Welte & Co AG, Feldlistr. 31, 9000 St. Gallen
Telefon 071 278 88 20 • Fax 071 278 88 19

Thermoperlen



Suchen Sie ein geeignetes Füllmaterial?



Thermoperlen sind die Lösung – egal was Sie auch
zu Füllen haben. Umweltschonend, praktisch, leicht.

Ideal zum Füllen von Kissen, Sesseln etc.

Die Thermoperlen werden aus
Polystyrol hergestellt und sind
vollständig recycelbar.



Folag AG Folienwerke
CH-6203 Sempach Station
Telefon 041 469 75 75
Telefax 041 469 75 55
E-mail: folag@info.ch
Internet: http://www.folag.ch

BESTELLTALON

Bitte ausfüllen und einsenden an: Folag AG, «Abt. Packmaterial», 6203 Sempach Station

250 lt Sack (ideal für 1 Sessel)

1 Stk. à sFr. 59.-- 2 - 7 Stk. à sFr. 50.-- ab 8 Stk. à sFr. 45.--

Ich bestelle Stk. (exkl. Porto / MWSt)

Firma:

Name/Vorname:

Strasse/Postfach:

PLZ/Ort:

AV-Medien

Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel

DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85, Fax 01 311 40 88

Hellraum-, Dia- und Video-Projektion: hohe Qualität zu tiefen Preisen

✂ KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22, www.furex.ch

A A Aecherli AG Schulbedarf

8623 Wetzikon Tössstalstrasse 4 Telefax 01 930 39 87 Telefon 01 930 39 88

- | | | |
|---|--|--|
| <input type="checkbox"/> Hellraumprojektoren | <input type="checkbox"/> WB-Schreib u. Pintafeln | <input type="checkbox"/> Sprachlehrtonbandgeräte |
| <input type="checkbox"/> Dia- / Filmprojektoren | <input type="checkbox"/> Bilderschienen | <input type="checkbox"/> Verstärker-Lautsprecher |
| <input type="checkbox"/> Videoprojektoren | <input type="checkbox"/> AV-Schienensysteme | <input type="checkbox"/> Papierbindesysteme |
| <input type="checkbox"/> Episkope | <input type="checkbox"/> Projektionsmöbel | <input type="checkbox"/> Schneidmaschinen |
| <input type="checkbox"/> Dia-Archivsysteme | <input type="checkbox"/> Projektionskonsolen | <input type="checkbox"/> Thermo-Folienkopierer |
| <input type="checkbox"/> Lichtzeiger/Laserpointer | <input type="checkbox"/> Klapp-Projektionstische | <input type="checkbox"/> Projektionsfolien/-rollen |
| <input type="checkbox"/> Projektionsleinwände | <input type="checkbox"/> TVVideowagen | <input type="checkbox"/> Projektionslampen |
| <input type="checkbox"/> Kartenaufhängungen | <input type="checkbox"/> EDV-Rolltische | <input type="checkbox"/> alles OHP-Zubehör |
| <input type="checkbox"/> Deckenaufschieben | <input type="checkbox"/> Transportrollen | <input type="checkbox"/> Binderücken u. -mappen |
| <input type="checkbox"/> Flip-Charts / Stativtafeln | <input type="checkbox"/> Rednerpulte | <input type="checkbox"/> Reparaturservice |

MOVIESTAR AG

Güterstr. 214, 4053 Basel
Tel. 061/361 25 85
e-mail: moviestar@datacomm.ch
Versand ganze Schweiz

Über 20000 DVD + Video

Dokumentar-, Reise-, Sport-,
Musik-, Kinder- und Spielfilme
Verleih und Verkauf.

Freizeit- und Unterrichtsgestaltung

Freizyt Lade

St. Karliquai 12 6000 Luzern 5

Spiele - Werken - Lager - Bücher

Gratis-Katalog

Tel 041 419 47 00

Fax 041 419 47 11

freizyt-lade@bluewin.ch

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, Telefon 01 723 11 11, Fax 01 723 11 99, E-Mail: Paro@bluewin.ch

Lehrmittel/Schulbücher

Bücher für Schule und Unterricht

BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich
Tel. 01 211 27 05, Fax 01 212 16 97, www.buch-beer.ch

Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung

... insbesondere
für Klein- und
Einführungsklassen, Sonderklassen und
Sonderschulen



Zu beziehen bei Ihrem kantonalen Lehrmittelverlag. Auskunft, Direktbestellungen und Ansichtsendungen: Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV), Möslistrasse 10, 4532 Feldbrunnen, Tel./Fax 032-623 44 55

- | | | |
|---|--|--|
| <input type="checkbox"/> fegu-Lehrprogramme | <input type="checkbox"/> Wechselrahmen | <input type="checkbox"/> Stellwände |
| <input type="checkbox"/> Demonstrationsschach | <input type="checkbox"/> Galeriesthienen | <input type="checkbox"/> Klettentafeln |
| | <input type="checkbox"/> Bilderleisten | <input type="checkbox"/> Bildregistraturen |

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Lernmaterial für Physik, Chemie, Biologie (NMM)

2500 Artikel, die den Lehrerinnen und Lehrern von Nutzen sind

✂ KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29

Kümmerly+Frey Lehrsysteme

Physik - Chemie - Biologie - Geographie Projektion - Konferenztechnik - Mobiliar

Kümmerly+Frey AG, Alpenstrasse 58, 3052 Zollikofen-Bern
Tel. 031 915 22 66, Fax 031 915 22 70, E-Mail kf@kueummerly-frey.ch

METTLER TOLEDO Präzisionswaagen für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062 212 84 60
Kümmerly+Frey AG, 3052 Zollikofen, 031 915 22 11
Didactic Team GmbH, 3012 Bern, 031 307 30 30

Lernmaterial für Physik, Chemie, Biologie (NMM)

msw-winterthur

Zeughausstrasse 56
Tel. 052-267 55 42
Fax 052-267 50 64

8400 Winterthur

http://www.msw.ch

Physik, Chemie
Informatik, etc.

sowie

Musik/Theater

Zauberkünstler

Maximilian, der Zauberer für die Schule - Tel. 01 720 16 20



Puppentheater Bleisch

Oberwilerstrasse 6
8444 Henggart, Tel. 052 316 12 82
Verlangen Sie unsere Unterlagen!

Projektierung Ausführung Service - Vermietung



Licht - Technik - Ton

Eberhard Bühnen

Eberhard Bühnen AG, Postfach 112, 8872 Weesen Tel. 055 616 70 00 Fax 055 616 70 01



Staunen und Lachen

Bauchreden

Eine Idee für Ihre nächste Schulveranstaltung.
Programme für jede Altersstufe.

Sehr gerne erteilt Ihnen weitere Auskunft:
Fridolin Kalt, 8597 Landschlacht
Telefon 071 695 25 68, Fax 071 695 25 87

Schulbedarf/Verbrauchsmaterial

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler AG, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 335 77 77

www.biwa.ch

BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 988 19 17
9631 Ulisbach-Wattwil Fax 071 988 42 15



Schuleinrichtungen/Mobiliar

Bibliothekseinrichtung

Erba AG, 8703 Erlenbach/ZH, Telefon 01/912 00 70, Fax 01/911 04 96

Schul-Mobiliar von A bis Z, auch für individualisierende Unterrichtsformen

✂ KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29



ABA Arbeitsheim für Behinderte
Arbonerstrasse 17, 8580 Amriswil
Tel. 071 414 13 13 Fax 414 13 13
online: http://www.aba-amriswil.ch

Kindergarten-Einrichtung
Klapp- und Gartenmöbel
Holzspielzeuge/-Spielmöbel
Holzwaren

ADUKA AG

SCHULMÖBEL - BESTELLUNGEN - MÖBELSYSTEME

Hauptstrasse 96, CH-5726 Unterkulm, Tel. 062/776 40 44, Fax 062/776 12 88

bemag

Netzenstrasse 4
CH-4450 Sissach

sissach
Basler Eisenmöbelfabrik AG

Telefon 061/976 76 76
Telefax 061/971 50 67

Schulmobiliar für

beweglichen

Unterricht.

Schuleinrichtungen/Mobiliar

leichter lehren und lernen
hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG
Tischenloostrasse 75
CH-8800 Thalwil
Telefon 01 - 722 81 11
Telefax 01 - 720 56 29

eugen knobel, grabenstr. 7
6301 zug
tel. 041 710 81 81
fax 041 710 03 43
http://www.knobel-zug.ch
E-mail: eugen@knobel-zug.ch

knobel
schuleinrichtungen



NOVEX AG
SCHULEINRICHTUNGEN
Baldeggstrasse 20 6280 Hochdorf
Tel. 041 - 914 11 41 Fax 041 - 914 11 40

OFREX
Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Tel. 01 809 65 11, Fax 01 809 65 29
E-Mail: ofrex@dial.eunet.ch

Für
zukunftsorientierte
Schuleinrichtungen
und
Schulmöbel



pro-spiel

pro-spiel
5107 Schinznach-Dorf
Telefon 056 463 60 60
Telefax 056 463 60 68

- Einbau- und Mobilschränke
- Tische und Stühle
- Individuelle Einrichtungen
- Garderoben

Vitrinen

rosconi

Rosconi AG, 5612 Villmergen
Tel. 056 622 94 30
Fax 056 621 98 44

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG
5313 Klingnau

- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume

Tel. 056 245 27 27

TRAG

Konstruktion in Perfektion

TRAG AG
Gewerbezone Im Feld 18
CH-5107 Schinznach-Dorf
Tel. 056-443 36 70
Fax 056-443 36 72

mit dem neuen ergonomischen Schulmöbelprogramm

SANA SCHOOL®

Der Beitrag zur bewegten Schule.

ZESAR

Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38,
Postfach, 2501 Biel,
Tel. 032 365 25 94, Fax 032 365 41 73

E-Mail: info@zesar.ch, www.zesar.ch

Schulraum-Planung und Einrichtung

KILAR AG

Wir realisieren Ideen, die Schule machen

Beratung und Planung
bei Renovation und Neubau,
für sämtliche Einrichtungen,
AV und Lernmaterial.
3144 Gasel, www.kilar.ch
Tel 031 849 22 22

Schulraum-Planung und Einrichtung

Killer

Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
Planung und Ausführung
aus einer Hand und aus einem Guss.
Ein Konzept, das Schule macht.

Das **FarbFormFunktions**-Konzept.

J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056/201 08 08
Killer Regionalvertretung Ostschweiz: Beat Bachmann Lehrmittel, 9500 Wil

Strasser

Strasser AG Thun
Bierigutstrasse 18
3608 Thun
Tel. 033 334 24 24
Schreinerei
Laborbau

Spiel und Sport

Spielplatzgeräte

Miesch Geräte für Spielplatzgestaltung, 9546 Tuttwil-Wängi, 052 378 10 10, Fax 052 378 10 12
Rüegg Spielplatzgeräte GmbH, 8165 Oberweningen ZH, Tel. 01 856 06 04, Fax 01 875 04 78

B

Schulhöfe als Erlebnisräume

Brockmann Spielgeräte

Kuttelgasse 3, CH-4310 Rheinfelden, Tel. 061 831 85 76

burli

Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 482
6210 Sursee LU
Telefon 041 921 20 66

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar



Armin Fuchs, Thun

Bierigutstrasse 6
3608 Thun
Tel. 033 334 30 00

- Drehbare Kletterbäume
- Kombi-Geräte
- Skateboard-Rampen



GTSM-Maggingen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Tischtennistische
- Bänke

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf

BIMBO

Telefon 041 672 91 11
Telefax 041 672 91 10

- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungshilfe
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Holz-Hoerz

Holz-Hoerz GmbH
Postfach 11 03
D-72521 Münsingen
Tel. ++49 73 81 93 57-0 Fax 93 57 40



Entwicklung und Herstellung von
psychomotorischen Übungsgeräten,
original pedalo®-System, Balanciergeräten,
Rollbretter, Kinderfahrzeugen,
Lauftrad, Geräten und Materialien für
den Werkunterricht.

- Spiel-, Sport- u. Freizeit-Produkte
- Sportgeräte
- Spielgeräte
- Fallschutzsysteme
- Garten- und Parkausstattung

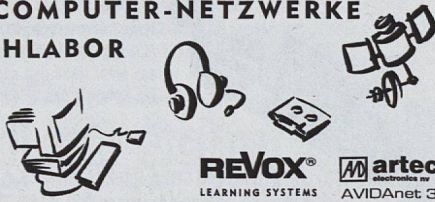
SILISPORT AG

Postfach 8488 Turbenthal
Tel. 052 - 385 37 00
Fax 052 - 385 44 33

Sprache

**MULTIMEDIA / COMPUTER-NETZWERKE
DIGITAL SPRACHLABOR**

Th. Corboz - R. Canzian
education & media
Allhardstrasse 146 - 8105 Regensdorf
Tel 01/870 09 20 - Fax 01/870 09 30
Email: educationmedia@compuserve.com
Web-Site: www.edumedia.ch



REVOX
LEARNING SYSTEMS

artec
electronics sv
AVIDAnet 3

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29
Jestor Wandtafeln, 5703 Seon AG, Tel. 062 775 45 60, Fax 062 775 45 64
NOVEX AG, Baldeggerstr. 20, 6280 Hochdorf, Tel. 041 914 11 41, Fax 041 914 11 40
Wandtafel-Multiwand, flexibel, mobil, günstig; auch für Info, Expo, Werkzeug
✂ KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Billardbau und -unterhalt, alles Zubehör, Billardtische, Fussballer
HAURI BILLARD, 5734 Reinach/AG, 062 771 20 71, www.billard-hauri.ch

Gips zum Basteln, Kurse, Anleitungen
ADIKom, Chratzhöfli 4, 8447 Dachsen, Tel. 052 659 61 68, www.adikom.ch

Holzbearbeitungsmaschinen
HM-SPOERRI AG, FELDER-Holzbearb.-Masch., 8184 Bachenbülach, 01 872 51 00

Planung, Einrichtung, Maschinen, Werkzeuge, Aufbewahrung
✂ KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29

Schulfotografie
SASJF, J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers 075 384 31 53

Tiffany Glaskunst und Speckstein
Do-it-ART, Keltenweg 6, 6312 Steinhausen, 041 743 10 20, www.Tiffany.ch

SPECKSTEIN
DAS IDEALE WERKMATERIAL

BAUDER AG
SPECKSTEIN UND ZUBEHÖR
JOSEFSTRASSE 30
8031 ZÜRICH
TEL. 01 - 271 00 45
FAX 01 - 272 43 93

Alles zum Töpfern bodmer ton
Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
Verlangen Sie unsere Unterlagen 8840 Einsiedeln · Telefon 055-412 61 71

Bestellen Sie unseren 600-seitigen Grosshandelskatalog für nur Fr. 10.- (inkl. Porto).

boesner
Grosshandel für Künstlermaterialien

Suhrenmattstr. 31 • 5035 Untereffelden
Tel.: 062/737 21 21
Fax: 062/737 21 25
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag: 9.30 bis 18.00 Uhr
Mittwoch: 9.30 bis 20.00 Uhr

ROBLAND Holzbearbeitungsmaschinen

Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen usw., kombiniert und getrennt

ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 819 56 26

GLOOR Autogen-Schweiss- und Lötanlagen
Mit unseren Apparaturen macht das Werken mit Metall in der Schule wirklich Spass.
GEBR. GLOOR AG, 3400 BURGDORF, Telefon 034 422 29 01

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Handarbeitsstoffe
Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115, 3400 Burgdorf, Telefon 034 422 25 45

**Industrieöfen • Keramikbrennöfen • Laboröfen
Härterei-, Giesserei- und Keramikbedarf**

Tony Güller AG
CH-4614 Hägendorf • Batterieweg 6
Tel. 062 / 209 60 70 • Fax 062 / 209 60 71
E-Mail Info@tonygueller.ch • www.tonygueller.ch

Ein Unternehmen der **Nabertherm**-Gruppe

Holz, Acrylglas, Materialsätze, Anleitungen
HOBLI AG 8600 Dübendorf
Telefon 01 / 821 71 01 Fax 01 / 821 82 90

**Der Spezialist für ergonomische
Werkraumeinrichtungen in Schulen
Therapie- und Lehrwerkstätten.**

Lachappelle
Möbiliar, Werkzeuge, Maschinen,
Beratung, Planung, Service und
Revisionen.

**Lachappelle AG, Pulvermühlweg,
6011 Kriens, Tel. 041 320 23 23
E-Mail: info@lachappelle.ch**

LEMPEN
JAPANISCHE KÜNSTLERARTIKEL
handgeschöpfte Japanpapiere,
Japan-Pinsel, Tuschkmalartikel,
Holzschnitt-Artikel, Ölkreide,
Wasserfarben, Blöcke, Skizzenbücher

Lempen AG
Druckerei Büroartikel Schulmaterial
Mühlentalstr. 369 8201 Schaffhausen
Tel. 052-644 33 22 Fax 052-644 33 88

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
8302 Kloten, Telefon 01/804 33 55

OESCHGER
auch in Köniz, St.Gallen, Aesch und Kriens
Wir handeln.

pro-spiel
5107 Schinznach-Dorf
Telefon 056 463 60 60
Telefax 056 463 60 69

- Bastelideen
- Bastelmaterialien
- Papiere und Farben
- Werkmaterialien

SAGLI AG
Kreatives Werken
Lehrhandbuch mit Bauanleitungen für das Werken mit Acrylglas,
Holz und Metall von Walter Hallauer und Markus Landolt
- **Materialsätze** zu verschiedenen Bauanleitungen.
- **Werkmaterial** für Acryl-, Holz- und Metallarbeiten.

Tel. 052 / 654 06 16
Fax. 052 / 654 06 17
E-mail: sagli-ag@bluewin.ch

SAGLI AG Areal Arova 8247 Flurlingen

Textilien zum Werken und fürs Lager
aus Baumwolle: T-Shirts, Taschen, Mützen, Schirme, Schürzen
aus Seide: Pochettli, Foulards, Krawatten und vieles mehr
Sedecor AG, Kempttalstrasse 24, 8330 Pfäffikon ZH, Tel. 01 950 57 70

michel
KERAMIKBEDARF

Lerchenhalde 73, CH-8046 Zürich
Tel. 01 372 16 16, Fax 01 372 20 30
E-Mail: michel@keramikbedarf.ch
www.keramikbedarf.ch

Waltstein ag
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen

Werkraumeinrichtungen
direkt vom Hersteller. Revisionen und
Ergänzungen zu äussersten Spitzenpreisen.
Planung - Beratung - Ausführung
Telefon 071/664 14 63 Fax 071/664 18 25

Globales lernen
Entwicklung



Rechte kennen. Rechte haben!

**Neu für den Unterricht:
Erprobte Menschenrechts-
projekte für alle Schulstufen**

Menschen- und Kinderrechte als Werte- und Orientierungssystem

Menschenrechte, ein Thema mehr im überfrachteten Stundenplan, noch etwas, worum sich die Schule kümmern soll, überlegen überlastete Lehrpersonen zu Recht und werden die Anregung und Aufforderung, den Menschen- und Kinderrechten im Unterricht einen Platz einzuräumen, rasch in den Wind schlagen. Das Thema der Menschenrechte ist allerdings in den meisten Lehrplänen der Sekundarstufe I zu finden. Es lohnt sich, dieses Thema etwas genauer anzuschauen, denn neben interessanten und wertvollen Möglichkeiten inhaltlicher Auseinandersetzung bietet das Thema Menschen- und Kinderrechte vielfältige Chancen, den Umgang miteinander im Lebensraum Schule und darüber hinaus nachhaltig zu prägen – auch für die Primarschulstufe und die Sekundarstufe II. Die Menschen- und Kinderrechte sind im Unterschied zu andern Wertordnungen ein universell anerkanntes Werte-

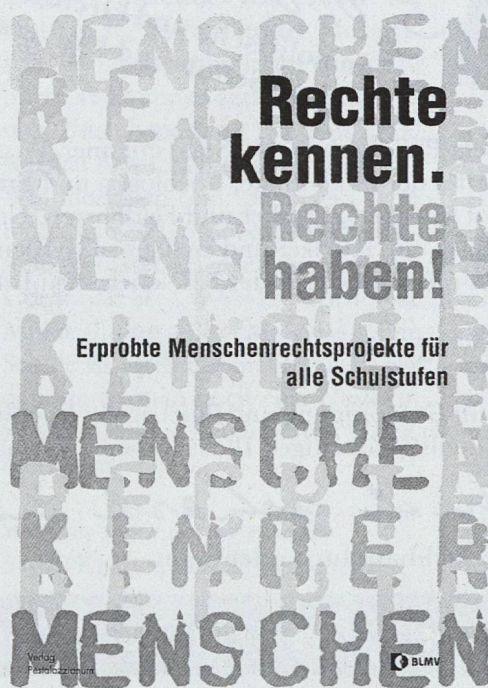
und Orientierungssystem. Es sind individuelle Rechte, die alle betreffen und – weil sie von den meisten Staaten anerkannt sind – eingehalten werden müssen, auch in der Schule. Was liegt also näher, als diese gemeinsame Wertordnung zusammen mit den Schülern/-innen immer wieder als Grundlage für das Zusammenleben in der Schule heranzuziehen. Je häufiger der Bezug zu den Menschenrechten explizit geschieht, desto präsenter wird es in ihrem Bewusstsein.

Rechte kennen, Rechte haben!

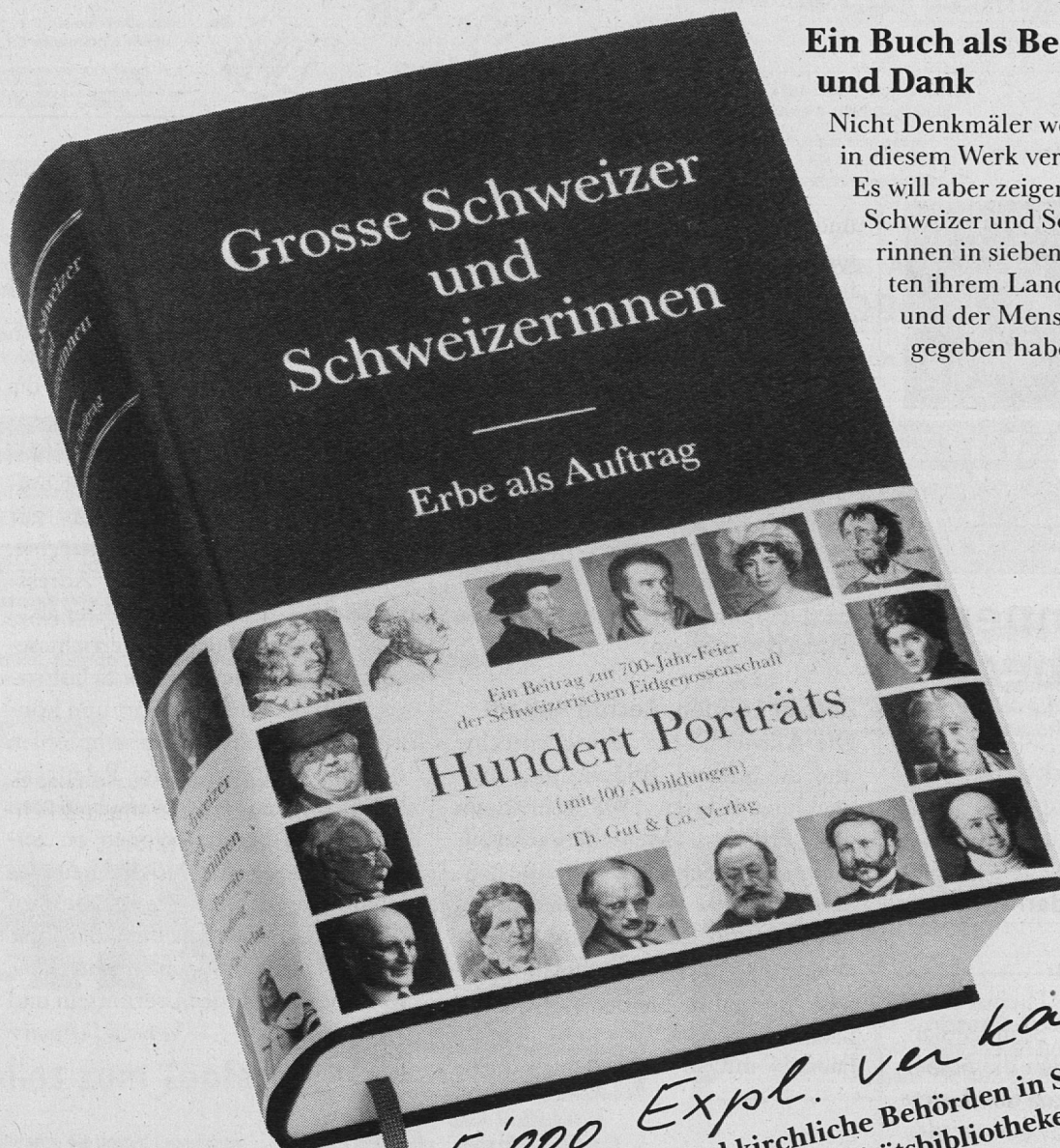
Die Akademie für Menschenrechte und die Stiftung Bildung und Entwicklung führten 1998 gemeinsam das Projekt «Menschenrechtsbildung in der Schweiz – eine Bestandsaufnahme» durch. Die Stiftung Bildung und Entwicklung recherchierte im innerschulischen Bereich und präsentiert als Ergebnis das Dossier «Rechte kennen. Rechte haben!» mit 13 Unterrichtssequen-

zen zu verschiedenen Aspekten der Kinder- und Menschenrechte, die in Primar- und Sekundarschulen (Sek. I und II) in allen Landesteilen durchgeführt wurden. Dabei wird aufgezeigt, welche Möglichkeiten die Schule hat, Kinder- und Menschenrechte zu thematisieren und umzusetzen. Ein methodischer Kommentar, wichtige Eckdaten zur Geschichte der Menschenrechte, eine Bibliographie und ein Adressverzeichnis runden das Dossier ab. Die beschriebenen Unterrichtssequenzen stammen aus der Schulpraxis. Sie haben sich bewährt und können zur Nachahmung empfohlen werden. Um eine breite Palette an Möglichkeiten aus verschiedenen Stufen und Sprachregionen zu zeigen, auch um die Möglichkeit des Kombinierens von Ideen offen zu lassen, sind die einzelnen Beispiele nicht pfannenfertig aufbereitet. Sie sollen vielmehr Ideen vermitteln und motivieren.

Verena Schwarz



*Rechte kennen. Rechte haben!
Erprobte
Menschenrechtsprojekte für alle
Schulstufen
Verlag Pestalozzianum/Berner
Lehrmittel- und Medienverlag
BLMV 1999, 64 Seiten, Fr. 19.80,
erhältlich im Lernmedien-Shop*,
Stampfenbachstr. 121, 8006
Zürich, Tel. 01 368 26 46,
Fax 01 368 26 49, und bei der
Stiftung Bildung und
Entwicklung, Monbijoustr. 31,
3001 Bern, Tel. 031 389 20 21,
Fax 031 389 20 29.*



Ein Buch als Besinnung und Dank

Nicht Denkmäler werden in diesem Werk vergoldet! Es will aber zeigen, was Schweizer und Schweizerinnen in sieben Jahrhunderten ihrem Land, Europa und der Menschheit alles gegeben haben.

über 5'000 Expl. verkauft!
an politische und kirchliche Behörden in Stadt und Land
an Schul- und Universitätsbibliotheken

Hundert Lebensbilder: Philosophen und Staatsmänner, Wegbereiterinnen der Sozialfürsorge und Mütter der Flüchtlinge, Theologen und Erzieher, Dichter und Architekten, Maler und Musiker, Forscher und Feldherren, Unternehmer und Unternehmerinnen, ein Heiliger, ein Satiriker und ein Clown werden von 68 kompetenten Autoren dargestellt. – Umfassende Register bereichern den Inhalt.

Herausgegeben von Erwin Jaeckle und Eduard Stäuble.

In Leinen gebunden, mit Goldprägung und illustrierter Buchbinde. Inhalt 752 Textseiten, mit einer Farbtafel und 107 teils ganzseitigen Illustrationen. Format 16,7×24,7 cm. Preis Fr. 75.–.

Dieses Buch gehört in jedes Haus

Zu beziehen in jeder Buchhandlung oder beim

Zwanzig Jahre nach der Revolution und ein Jahr nach dem Mitch

Die Solidarität mit dem nicaraguanischen Volk geht weiter

Am 19. Juli 1999 wurde in Nicaragua der 20. Jahrestag der Sandinistischen Revolution gefeiert. Die Macht haben die Sandinisten nach ihrer Wahlniederlage im Jahre 1990 verloren. Seither hat die neue Regierung auf einen neoliberalen Kurs geschwenkt mit der Folge einer sozialen Verschlechterung für grosse Teile des Volkes (Gesundheit, Erziehung).

In den Achtzigerjahren gab es zahlreiche internationale Solidaritätskampagnen zugunsten Nicaraguas. Viele Brigaden wurden gebildet, Freiwillige aus aller Welt unterstützten mit ihrem Einsatz die Sandinistische Revolution. Auch nach ihrer Rückkehr in ihre Heimat blieben viele mit dem kleinen Land in Zentralamerika verbunden und engagierten sich weiterhin. Davon zeugen zahlreiche Städte-Partnerschaften und Vereinigungen. Nach den verheerenden Verwüstungen und Zerstörungen durch den Hurrikan Mitch im vergangenen Oktober erlebte die internationale Solidarität gegenüber dem nicaraguanischen Volk einen neuen Auftrieb. Im Folgenden veröffentlicht die «SLZ» ein Gespräch mit einem dreizehnjährigen Genfer Sekundarschüler, der seit einem Jahr in Nicaragua eine öffentliche Schule besucht.

«Mit einer Schnur amüsieren wir uns hier besser als mit Nintendos in der Schweiz!»

Pierre Carlos Luisier Fioretta wurde am 8. Februar 1986 in Matagalpa geboren. Seine Eltern waren als von der Organisation Groupe Volontaires Outre-Mer (GVOM) unterstützte Internationalisten jahrelang in dieser Gegend tätig gewesen. Es gibt ein bewegendes Foto, das im Juni 1986 aufgenommen wur-

de: der neugeborene Pierrot in den Armen von Yvan Leyvraz. Einige Wochen später war Pierrot mit seiner Familie in die Schweiz zurückgekehrt, und der 32-jährige Waadtländer Yvan Leyvraz war bei einem heimtückischen Angriff der Contra getötet worden.

Pierrot Carlos wuchs in Genf auf, wo er auch die Primarschule besuchte. Im Herbst 1998, kurz vor dem Mitch, kehrte er mit seinen Eltern für zwei Jahre an seinen Geburtsort Matagalpa zurück.

Pierrot, könntest du uns deine Schule vorstellen?

Meine Schule heisst Instituto Nacional Autónomo Eliseo Picado (INEP). Wer Eliseo Picado gewesen ist, weiss ich nicht, das weiss keiner. INAEP oder INEP ist die grösste öffentliche Sekundar- und Mittelschule von Matagalpa. Man kann hier fünf Jahre bleiben – bis zum Bachillerato.

Die Schule ist riesig. Es hat sechs Parallelklassen pro Jahrgang. Wir haben Unterricht von 07.30 bis 12.15, d.h., ich bin in der Morgenschicht. Denn nachmittags von 13.20 bis 16.45 kommen andere SchülerInnen. Und abends von 18.00 bis 22.00 werden Erwachsene ausgebildet.

Wir bezahlen ein Schulgeld von monatlich 20 Cordobas, eine Privatschule kostet dagegen bis zu 300 Cordobas (1 US-\$ = 12 Cordobas, Minimallohn: 600 Cordobas). Die Schule ist vielleicht nicht teuer, aber dann muss man noch eine Uniform kaufen und das Material, die Hefte, die Bleistifte usw.

Wie viele seid ihr in der Klasse?

58, 30 Knaben und 28 Mädchen.

Wie war der erste Schultag?

Die ersten drei Monate verbrachte ich in der sechsten Klasse der Pri-

marsschule GUANUCA. Erst auf Beginn des neuen Schuljahres, Anfang 1999, habe ich zur Sek. INAEP gewechselt.

Also, am ersten Tag in der Schule GUANUCA bin ich mir wie auf dem Mars vorgekommen. Alle guckten mich an. Und ich wagte nicht, mich umzusehen. Ausserdem sprach ich noch kaum Spanisch.

Und wie fühlst du dich jetzt?

Ich bin gut integriert. Was ich hier besonders schätze: der offene und spontane Kontakt. Wenn ich in Genf auf der Strasse einen Schulkollegen treffe, dann sagen wir uns «salut», einfach «salut» und fertig. Wenn ich hier einem Kollegen begegne, dann fängt es mit «Hola! Que onda!» an, und dann geht ein Geschwall und Geschrei los.

An und für sich werde ich von den MitschülerInnen und LehrerInnen gleich behandelt. Aber ein klein wenig gibt man mir schon zu spüren, dass ich kein Nica bin.

Bist du der einzige Ausländer?

In der Klasse ja. In der Schule hat es noch einige Amis. Es ist unglaublich, wie verherrlicht in der Schule diese Amis werden! Die Amerikaner, die gelten als die Stärksten. Es ist wie eine Hypnose.

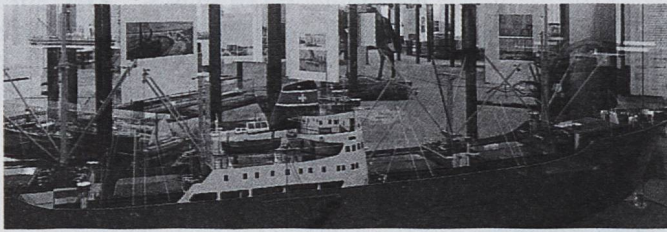
Haßt du einen Übernamen?

«Pierna de pollo» (=Hühnerbein). Wegen der Assoziation mit Pierrot.

Du trägst eine Uniform? Stört dich das?

Nein, im Gegenteil, ich trage sie gern. Alle tragen wir die gleiche Uniform: wir sind alle «iguales» (=gleich). Das finde ich toll. Ob arm oder reich, es besteht kein Unterschied. Man siehst nicht, wer aus extrem armen Verhältnissen kommt. Vielleicht könnte man es anhand der Gesichtszüge erkennen. Die Uniform ist teuer, für viele ist es ein grosses finanzielles Opfer. Aber wenn sie nicht die Uniform tragen, wären sie möglicherweise in Lumpen oder halbnackt.

In der Schule wird grosser Wert auf die äussere Erscheinung gelegt. Wer nicht sauber ist oder schön gekämmt oder wessen Schuhe nicht gewischt und poliert sind, der ist ein Schwein und wird ausgelacht!



Verkehrsdrehscheibe Schweiz und unser Weg zum Meer

Schweizer Schifffahrtsmuseum und Verkehrsträgerschau zugleich im Rheinhafen Basel/Kleinhüningen. Historische und aktuelle Schau über den Verkehrsträger Wasser, ergänzt durch die Verkehrsträger Schiene, Strasse und Luft. Rund 70 Modelle, informative Bild- und Texttafeln, div. Videos u. a. m. geben dem Besucher einen umfassenden Einblick in die Welt der Schifffahrt, des kombinierten Verkehrs und Güterverkehrs ganz generell. Telefon 061 631 42 61. Geöffnet: März–Nov. Di–So, Dez.–Febr. Di, Sa, So, jeweils von 10–17 Uhr.

Ferienhaus Törbel

Für ruhige und erholsame Gemeinschaftsaufenthalte im sonnigen Bergdorf.

Vermietung: Gemeindeganzlei, 3923 Törbel
Telefon 027 952 22 27

260 Gruppenunterkünfte: 1 Verzeichnis

- nur bei uns: direkter Kontakt mit Hausvermietern -
Belegungspläne • Ferienpläne bis 2003 • Büchershop
last minute - Angebote • Schlaf im Stroh • alles gratis

www.wayout.ch/casa

3919 Blatten/Lötschental Ski- und Wandergebiet

Klassenlager im Bürgerhaus, 16 Plätze (Matratzenlager) plus 1 Doppel- und 1 Einzelzimmer. Grosse Stube, Küche für Selbstkocher, Sanitär/Duschenanlagen. Preis Fr. 16.- pro Tag und pro Person. Naturplätze für Campinglager. Unterlagen verlangen bei Bellwald Plus, Chalet Heidi, 3919 Blatten, Telefon 027 939 17 00.



Die gute
Schweizer
Blockflöte



Ski- und Ferienhaus Vardaval

7453 Tinizong GR bei Savognin, 1300 m ü. M.
Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ferien-, Ski- und Klassenlager. Das Haus bietet 60 Schlafplätze in 11 Zimmern an, wovon 6 freistehende Lagerleiter-Betten in Doppelzimmern (mit fliessend Kalt- und Warmwasser). Weiter sind im Haus vorhanden: Duschanlage, Badezimmer, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal und freundlicher Aufenthaltsraum.

Auskunft und Reservation: Schulsekretariat Schwerzenbach, Kornstrasse 9, Postfach 332, 8603 Schwerzenbach, Telefon 01 826 09 70, Fax 01 826 09 71.

Clubhaus Hackbühl Jakobsbad AI

Gemütliches Haus im Ski- und Wandergebiet am Kronberg im Appenzellerland. Platz für 40 Pers.
Infos: Marion Koller, Gerenstr. 51, 9200 Gossau, Tel. 071 385 44 61.
Neu: Sommerodelbahn!

Touristenlager Culögnas, Bever, Engadin

Selbstversorgung. Betten 62 (+ 36 Reserve). 1x12, 1x20, 1x30, 1x36. 2 Waschräume, 2x6 Duschen, ein Ess- und Aufenthaltsraum, ein Spielraum. Geräumige Küche, Trockenraum, Skiraum.

Unterlagen, Reservation: H. Korsonek, B.A.W. Wanderleiter, Via Maistra 18, 7502 Bever, Telefon 081 852 44 28, Fax 081 852 31 22.

Züri-Hus, Pizol Wangs

Zu vermieten, Sommer und Winter, bei Station Furt, mitten im Ski- und Wandergebiet, gut eingerichtetes Berghaus. Das Haus mit gemütlichen Aufenthaltsräumen kann selbständig übernommen werden. Ideal für Lager.

Freie Termine Winter 99/00: Wo 2, 4, 6, 10, 12, 13

Auskunft:

Genossenschaft Pro Züri-Hus, 8853 Lachen, Telefon 055 442 57 45

Wir suchen Gruppen ab 12 Personen, die wegen ihrer Reise kein Büro aufmachen wollen.

Schulen, Vereine und Betriebe, die eine Gruppenreise oder einen Kurs planen, kommen mit uns besser weg!

Wir vermitteln über 500 Hotels, Ferien- und Seminarhäuser in der ganzen Schweiz.
Zentral, kostenlos und unverbindlich.

www.groups.ch

KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN®

Tel. 061 915 95 95, Fax 061 911 88 88



Ferienheim Amt Fraubrunnen in Schönried bei Gstaad

Das Haus mit dem unvergleichbaren Service. Unser Profiteam lässt fast keine Wünsche offen. Sie können wählen zwischen Vollpension oder Selbstkocher und gepflegten Zimmern oder gemütlicher Gruppenunterkunft.

Weitere Informationen erhalten Sie bei C. und P. Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 767 78 26, Fax 031 767 86 38, E-Mail faf_seeyou@hotmail.com

Zu vermieten

Ferienheim für Gruppen (TI)

In Orgnana (m. 355) oberhalb Magadino über dem Lago Maggiore. 7 Zimmer à 3–6 Betten, insgesamt 27 Betten. Alle Zimmer mit WC/Dusche. Moderne Küche zur Selbstverpflegung mit Aufenthaltsraum. Gartensitzplatz mit Grill, Pingpong, Fussballtisch. Auf Wunsch Minibus (14 Pl.) zu Fr. 40.–/Tag. Pauschalpreis pro Nacht für das ganze Haus Fr. 310.–, alles inbegriffen (Wasser, Strom, Kurtaxen).

Auskunft bei: Marco Husi, Casa Orgnana, 6573 Magadino, Telefon 091 971 34 69.

AIROLO

Touristenunterkunft

ideal für Schulen, Familien, grosse oder kleine Gruppen. Duschen und Toiletten auf dem Stock. Zimmer mit 6–8 Betten. Sie brauchen keinen Schlafsack (immer frisch eingebettet!). Im gleichen Zimmer nur Leute, die sich kennen.

Grosser Raum für Ski, Skischuhe oder Fahrräder. Privater Parkplatz. Übernachtung: Fr. 20.– pro Person/Nacht. Schulen (+ 15 Pers.) Fr. 18.50 pro Person/Nacht. Möglichkeit zum Selberkochen oder Halbpension.

Touristenunterkunft GIRASOLE

Schalbeter Raffaella
Via Stazione, 6780 Airolo
Telefon 091 869 19 27

Ski- und Ferienhaus Satus Wiedikon Tannenheim/Flumserberg, 1280 m ü. M.

Gut ausgebautes Haus, über 60 Schlafplätze, 2 Aufenthaltsräume, moderne Küche, 3 moderne Duschen. Eignet sich vortrefflich für Klassen- und Ferienlager. Direkt an der Skipiste/Nähe Gondelbahn. Preis pro Logiernacht: Kinder Fr. 11.50, Erwachsene Fr. 15.–, alles inbegriffen.

Anfragen und Reservationen:

Bruno Meier, Gutstrasse 120, 8055 Zürich, Telefon 079 402 16 80.

BOSCO DELLA BELLA

pro juventute Feriendorf im Malcantone/Tessin

Zwischen Ponte Tresa (CH) und Luino (I) stehen die 27 originellen und zweckmässig eingerichteten Ferienhäuschen im Kastanienwald. Das Dorf ist mit eigener Postautohaltestelle dem öffentlichen Verkehr angeschlossen.

Jedes Häuschen verfügt über eine Küche (inkl. Inventar), Dusche/WC, elektrische Heizung, 6 bis 10 Betten mit Bettwäsche.

Geheiztes, halbgedecktes Schwimmbad, Cafeteria mit TV und Video, Fussball- und Volleyballplatz, Bocciabahnen, Tischtennistische, Spielplatz und Grillstellen.

Ausserhalb der Schulferien für Klassenlager, Heimverlegungen, Schulwochen usw. geeignet. **Unterer Teil des Feriendorfes ist rollstuhlgängig.**

Für weitere Auskünfte stehen wir gerne zur Verfügung.

«Bosco della Bella», Villaggio di vacanze, 6996 Ponte Cremenaga
Telefon 091 608 13 66, Fax 091 608 14 21

Gibt es viele patriotische Veranstaltungen?

So zwei- oder dreimal pro Monat gibt es einen «acto civico». Da ist die ganze Schülerschaft vor Beginn des Unterrichts auf dem Platz versammelt. – Und jeweils zu Wochenbeginn wird in der Klasse die nicaraguanische Nationalhymne gesungen. Das geht so vor sich (er macht es vor): gerade stehen, rechstumkehrt, Blick zur Fahne, Hand auf die Brust.

Welches Fach hast du am liebsten? Und welches hast du am wenigsten gern?

Am liebsten habe ich Mathe. Da bin ich stark. Von der Schule bin ich ausserwählt worden, an den regionalen Mathe-Olympiaden teilzunehmen. Leider war ich an diesem Tag krank. «Educación civica» hasse ich. Da wird furchtbar moralisiert. Ehrenhaftigkeit, Verantwortung, Standhaftigkeit, Toleranz, Disziplin usw. Einmal hatten wir eine Stunde über Sexualität. Der Lehrer hat gesagt, es sei nichts Schlechtes, wenn man verliebt sei, usw., aber nur ein Mann mit einer Frau: alle haben gelacht, auch der Lehrer – die Homosexualität ist verpönt.

Wie beurteilst du die Schule hier im Vergleich zu der von Genf?

Das lässt sich eigentlich gar nicht vergleichen, alles ist so verschieden. In der Schweiz hat man so viel Material. Wenn hier jemand kein Geld hat, dann hat er nichts: er hat einen Stuhl zum Sitzen, und damit basta. Gut, er kann nach dem Unterricht in die Bibliothek gehen in der Hoffnung, dass die Bücher nicht schon von anderen ausgeliehen worden sind.

Gewiss, die Schüler in der Schweiz haben ein höheres schulisches Niveau. Aber hier lernen sie vielleicht viel praktischere Sachen. Und die Lehrer in Genf sind sicher besser ausgebildet. Den Lehrern hier mache ich keinen Vorwurf. Sie sind äusserst schlecht bezahlt und müssen morgens und nachmittags unterrichten, um über die Runden zu kommen.

Ich finde es beeindruckend, was die Jungen trotz der grossen Armut und den schlechten Bedingungen lernen. Und sie können sich immer irgendwie durchschlagen.

Wie wird bei dieser grossen Schülerzahl unterrichtet?

Hier wird viel diktiert, aufgeschrieben und auswendig gelernt. Man lernt Definitionen auswendig, ohne sie zu verstehen.

Lernst du hier unter diesen Verhältnissen überhaupt etwas?

Und ob. Vielleicht nicht so viel in Mathematik oder Geografie, wie das in der Schweiz der Fall wäre. Aber das ist weiter auch nicht so schlimm. Für mich ist es eine einzigartige Erfahrung. Meine Persönlichkeit wird gestärkt. Ich werde charakterlich stärker zurückkehren, als ich gekommen bin.

In welcher Hinsicht?

Die Leute hier sind zwar sehr nett und offen, aber auch ungemein hart im Umgang miteinander. Ich lerne einstecken und mich wehren. Wenn ich in der Schweiz den Ball mit voller Wucht ins Gesicht gekriegt hätte, hätte ich wahrscheinlich geweint. Hier nicht, denn wenn ich weinte, würde ich verhöhnt: Du bist ein Schwuler, ein Schwächling, ein Mädchen. Wenn wir mit dem Ball spielen und einer fällt um: in Genf würden wir uns alle um den am Boden Liegenden kümmern. Hier nicht, wir spielen einfach weiter: geschieht ihm recht! Würde ich den Verletzten aufpäppeln, würden mir die anderen nachschreien: Es tu mujer? (= Ist das deine Frau?) Also lasse auch ich ihn liegen. Das ist zwar nicht, was ich möchte, und es tut mir weh. Aber ich lerne mit solchen Situationen umzugehen.

Wie schickt man Schoggi-creme von Bern nach Nicaragua?

Im August 1986 erzählte der Lehrer im Berner Tscharnergut seinen DrittklässlerInnen von Nicaragua, vom Leben der Leute in diesem fernen Land und von den Leiden und Freuden der SchülerInnen, die er dort in einer kleinen Landschule kennengelernt hatte. Tags darauf brachten Domenico und Fausto eine Schüssel mit selbstgemachter Schoggi-creme in die Schule. Die Hälfte hatten sie selber gegessen, den Rest wollten sie nun den Kindern in Las Camaras schicken. Die Klassenpartnerschaft Bern–Nicaragua war

geboren. Gleich vorweg: Die Schoggi-creme wurde in der Pause von der Tscharnikklasse ausgeschleckt. Übrig blieben aber tausend Fragen: Gibts denn keine Pösteler in Nicaragua? Wie kommt man nach Nicaragua? Wieso sprechen die Leute dort dieselbe Sprache wie Juan in unserer Klasse? Haben die Kinder dort auch Meerschweinchen? Spielen sie auch Fussball? Wie können die Kinder schreiben, wenn es keine Pulte im Schulhaus hat? Wieso können die Eltern ihren Kindern keine Farbstifte kaufen?

Es entstand ein Austauschprojekt, in welchem sich die SchülerInnen und LehrerInnen aus der Schweiz und Nicaragua anhand von Zeichnungen, Briefen und Fotos aus ihrem Alltag erzählen. Die Partnerklassen sind im Schulzimmer ständig präsent. Jedes Unterrichtsthema bietet die Möglichkeit zum Vergleich. Damit öffnet sich einerseits ein Fenster in die weite (eine andere?) Welt, andererseits lässt es die Kinder (und LehrerInnen) in der Schweiz ihren Alltag bewusster erleben. Durch den persönlichen Kontakt über Grenzen hinweg können Ängste vor dem Fremden abgebaut und die eigene Identität in einem weiteren Rahmen entwickelt werden.

Heute sind sechs Landgemeinden in Nicaragua und drei Schulen in der Schweiz (Bern und Zürich) an der Klassenpartnerschaft beteiligt. Mit den Einnahmen aus Verkäufen, verschiedenen Aktivitäten und Spenden kann die Klassenpartnerschaft den Unterhalt der Schulhäuser und das Verbrauchsmaterial für die über 400 SchülerInnen der Partnerklassen finanzieren. Dies ermöglicht jedem Kind den unentgeltlichen Schulbesuch.

Dem Leitgedanken der Klassenpartnerschaft Bern – Nicaragua «Educación para todos – Bildung für alle!» wird so in beiden Welten oder besser in der Einen Welt nachgegangen.

(Kontaktadresse: Martin Seewer, Bümplizstrasse 182, 3007 Bern)

Bernard Waeber

BERNARD WAEBER lebt seit April 1999 in Managua und ist im Koordinationsbüro Zentralamerika von Unité (Dachverband der Freiwilligen-Entsende-Organisationen) tätig.

Flüchtlinge: Separate Klassen

Albanischsprachige Flüchtlingskinder aus dem Kosovo sollen in der Schweiz in separaten Klassen unterrichtet werden. Das fordert der Vorstand der Erziehungsdirektoren-Konferenz (EDK). Der Bund befürwortet eher das Integrieren in die normale Schule.

Die Flüchtlingskinder müssten eine «angemessene» schulische, berufliche und soziale Förderung erhalten, heisst es in einem Brief des EDK-Vorstands an die kantonalen Erziehungsdirektionen. Aber die volle Integration ins Bildungssystem sei meist nicht begründet – das Ziel sei die rasche Rückkehr der Flüchtlinge in ihre Heimat. Es sei davon auszugehen, dass im Verlauf des Schuljahres 1999/2000 eine grössere Zahl von Kindern aus dem Kosovo eine vorläufige Aufnahme erhalten werde.

Eine Schulung in Zentren des Bundes oder der Kantone mittels besonderer Klassen sei anzustreben. Doch der Bund favorisiert die Integration der Flüchtlingskinder ins bestehende Schulsystem. Die EDK will bei den Bundesbehörden mit Nachdruck darauf hinarbeiten, dass die Kosten für die Schulung der Flüchtlingskinder vom Bund übernommen werden. Die Kantone und Gemeinden sollen in erster Linie die Infrastruktur zur Verfügung stellen.

Doch separate Klassen für Flüchtlingskinder aus dem Kosovo sind in der Schweiz bereits Realität. Der Unterricht wird durch schweizerische und albanische Lehrkräfte erteilt. Im Kanton Zürich erfolgt die Schulung der Flüchtlingskinder im ersten Jahr nach ihrer Einreise innerhalb der Asylrichtungen. Im Kanton Aargau werden schulpflichtige Flüchtlingskinder speziellen, regional organisierten Schulklassen zugeteilt.

Im Baselbiet organisiert der Kanton für die Flüchtlings-

kinder nach der Zuweisung in die Gemeinden einen Schulunterricht, der auch gemeindeübergreifend fremdsprachig geführt werden kann. Im Kanton Appenzell Ausserrhoden kommen Flüchtlingskinder in speziellen Klassen unter. Im Kosovo ist nach UNO-Angaben fast die Hälfte aller Schulen im Krieg zerstört oder stark beschädigt worden. Unicef will von September an wieder einen einigermaßen normalen Schulbetrieb für alle Primarschulkinder im Kosovo sicherstellen. (sda)

Zürich: Gewalt

Mit einer engen Zusammenarbeit zwischen Lehrerschaft, Schulbehörden und Polizei sagt die Stadt Zürich der Gewalt inner- und ausserhalb der Schule den Kampf an. Die Kampagne «Gemeinsam gegen Gewalt» wurde auf Anfang Schuljahr in sämtlichen Volksschulen der Stadt gestartet. Das Ziel sei,

in der Öffentlichkeit eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Thema in Gang zu bringen, sagte Schulvorsteherin Monika Weber. Jedem Schulkreis wurde im Rahmen der Präventions-Kampagne ein Polizei-Sachbearbeiter zugeteilt. Er soll als persönlicher Ansprechpartner den Lehrkräften für Beratung und Unterstützung zur Verfügung stehen. Damit sollen Lehrerinnen und Lehrer ermutigt werden, gegebenenfalls rasch die Polizei einzuschalten und nicht zu warten, bis etwas geschieht.

Man wolle nichts unversucht lassen, um mit Tätern und Opfern ins Gespräch zu kommen, sagte Polizeivorsteherin Esther Maurer. Vielleicht könne damit ein Ausweg aus der unheilvollen Spirale von Gewalt und Gegengewalt gefunden werden. Dabei gehe es nicht nur um offen ausgeübte, rohe Gewalt, sondern auch um jene, die sich im Verborgenen abspiele und von den Opfern oftmals aus Angst und Scham verschwiegen werde, sagte die Polizeivorsteherin. (sda)



Scuola. Das Pult.

Büro- und Schuleinrichtungen
Baldeggstrasse 20, CH-6280 Hochdorf
Tel. 041-914 11 41, Fax 041-914 11 40
e-mail: novex@dial.eunet.ch
www.novex.ch

erscheint monatlich, 144. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerschaft

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 315 54 54 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr), Fax 01 311 83 15

Reisedienst: Telefon 01 315 54 64

Zentralpräsident:

Beat W. Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf

Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)

Präsident der Redaktionskommission:

Walter Herren, Kreuzwegacker 18, 3110 Münsingen

Redaktion

Daniel V. Moser-Léchoy (*dvm*), Chefredaktor

Postfach 194, 3000 Bern 32, Tel. 031 368 11 61,

Fax 031 368 11 64, E-Mail: slz@bluewin.ch

Internet: www.slz.ch

Susan Hedinger-Schumacher (*shs*), Ringmauergasse 3,

4800 Zofingen, Tel. 062 752 82 01

Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger (*HKH*),

6133 Hergiswil, Tel. 041 979 00 10

(Bild und Gestaltung)

Ursula Schürmann-Häberli (*ush*), Büntenstrasse 43,

6060 Sarnen, Tel. 041 660 68 33

Thomas Gerber, Zofingen, Tel. 062 751 69 52

(sda-Meldungen) (*ghf*)

Korrespondenzadresse: Redaktion «SLZ»,

Postfach 194, 3000 Bern 32

Alle Rechte vorbehalten. Die veröffentlichten

Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der

Zentralorgane von LCH oder der Meinung der

Redaktion übereinzustimmen.

SLZ-Abonnemente (exkl. Mehrwertsteuer)

Mitglieder des LCH	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 85.–	Fr. 120.–
halbjährlich	Fr. 52.–	Fr. 72.–

Nichtmitglieder	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 115.–	Fr. 148.–
halbjährlich	Fr. 69.–	Fr. 91.–

Studentenabonnemente (1 Jahr) Fr. 69.–

Einzelhefte Fr. 10.– + Verpackung + 2% MWSt.,

ab 5 Stück Fr. 6.– pro Stück

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen

sind wie folgt zu adressieren: Administration «SLZ»,

Sekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich,

Tel. 01 315 54 54

Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

Inserate

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,

Tel. 01 928 56 11, Fax 01 928 56 00,

Postscheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Bruno Wolf

Anzeigenverkauf: Charles Maag, Tel. 01 928 56 07

Annahmeschluss für Inserate:

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und

Verantwortung

Wahlen 99: Gratisangebot

Die Schweizer geniessen die Vorteile einer halbdirekten Demokratie. Für ein kleines Land mit 4 Sprachkulturen, in welchem die Minderheiten besondere Berücksichtigung finden, ist diese Art von Demokratie von grosser Bedeutung. Sie stellt einen Wert dar, der sorgfältig gepflegt werden muss.

Abstimmungskassetten für Schweizer im Ausland, jetzt auch für Schulen

Schweizer Radio International SRI produzierte im Vorfeld von eidgenössischen Wahlen und Abstimmungen Audio-Kassetten, welche in kurzer, objektiver Form alles Wichtige zu den jeweiligen Themenbereichen enthalten. Befürworter und Gegner nehmen zu den Vorlagen Stellung.

Wozu

Abstimmungskassetten?

Ziel ist es, dass alle lernen, die politischen Rechte auszuüben und zu nutzen.

Diese Audiokassetten eignen sich hervorragend für eine konzentrierte und trotzdem umfassende Informationsvermittlung der (angehenden) Wahlberechtigten.

Was tun?

Einfach bestellen.

Die Abstimmungskassetten werden in Deutsch, Französisch und Italienisch angeboten und können von Schulen und interessierten Lehrern momentan gratis bezogen werden. (ev. später geringer

Selbstkostenbeitrag). Die Auslieferung erfolgt jeweils zwischen 7 und 3 Wochen vor dem Wahl- oder Abstimmungsdatum. Bei den Wahlen 99 wurden drei Kassetten produziert.

Bestellen Sie die Kassetten gratis (solange Vorrat) bei:

Schweizer Radio

International

Produktion und Vertrieb

Abstimmungskassetten

Postfach

3000 Bern 15

Tel: 031 350 96 29

E-Mail: erich.bachmann@sri.ch

Stichwort

«Wahlen 99»

Wir brauchen Solidarität – über alle Grenzen hinweg!

Von Wahlkampf zu Wahlkampf werden die Sprüche der Parteien kerniger, so will es der Zeitgeist, soweit er durch die PR-Büros wiedergegeben wird. Von der Zürcher SVP ist man sich ja bereits allherhand gewohnt. Trotzdem hat mich ein Inserat für eine Veranstaltung dieser Partei in der noblen NZZ längere Zeit beschäftigt: «Solidarität heisst – die andern sollen zahlen! SVP: Weniger Solidarität – mehr Eigenverantwortung!»

Hier wird einer der Grundwerte unserer Gesellschaft und unseres Staates in Frage gestellt. Den Begriff der «Solidarität» finden wir in der Sprache der vier grossen Parteien unseres Landes, wenn auch in unterschiedlichen geschichtlichen Zusammenhängen. Für den freisinnigen Jakob Stämpfli (1854 zum bisher jüngsten Bundesrat gewählt) war «Solidarität» eine Aufgabe des Staates, da dieser zum Ausgleich zwischen «arm» und «reich» beizutragen hat. Die Sozialdemokraten verkündeten immer wieder die Notwendigkeit der Solidarität zwischen allen Angehörigen der an sich heterogenen Arbeiterschaft, national und international. Die katholischen und die reformierten Konservativen verstanden «Solidarität» als christlichen Auftrag im Sinne der Bergpredigt. Und schliesslich rief ein Ahnvater der heutigen SVP, Rudolf Min-

ger, in zahlreichen Reden zur Solidarität mit den Bauern unseres Landes auf.

Solidarität besass und besitzt unterschiedliche Komponenten. Solidarität üben kann man aus rationalen Gründen: Solidarität spart soziale Kosten und schafft Sicherheit. Man kann aus utilitaristischen Gründen solidarisch sein: Ich unterstütze dich jetzt, damit du mich später auch unterstützest. Schliesslich gibt es auch eine Solidarität aus sozial-ethischen Gründen: Gerechtigkeit und Gleichheit sind nach wie vor wichtige soziale Normen, für die es einzutreten gilt. Wir können es uns nicht länger leisten, das Propagieren von Werten den Politikerinnen und Politikern zur Rechten zu überlassen. Gerade Lehrkräfte neigen vielfach dazu, den Fragen nach den Werten aus dem Wege zu gehen und als politisch neutral zu erscheinen, um ja nicht zu «missionieren» oder zu «indoktrinieren».

Die organisierte Lehrerschaft ist ein ausgesprochen heterogenes Gebilde, das sich aus lauter Minderheiten zusammensetzt. Der Berufsalltag einer Universitätsdozentin unterscheidet sich gewiss deutlich vom Berufsalltag eines Kindergärtners. Und trotzdem braucht die Kindergärtnerin die Unterstützung des Dozenten für ihre berechtigten

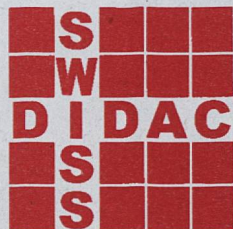
Anliegen und umgekehrt. Im Zeitalter der Globalisierung tut die organisierte Lehrerschaft auch gut daran, die internationale Solidarität nicht zu vergessen: Die Sammlung des LCH zugunsten der Flüchtlingskinder in und aus Kosova ist ein positives Signal. Die «Globalisierung» der Solidarität darf sich nicht auf Europa beschränken, weshalb der LCH seit mehr als 30 Jahren auch mit afrikanischen Lehrer-gewerkschaften in der Weiterbildung zusammenarbeitet.

Um nochmals auf das Inserat der Zürcher SVP zurückzukommen: «Weniger Solidarität – mehr Eigenverantwortung» rüttelt nicht nur an einem Grundwert unserer Gesellschaft, sondern impliziert auch: Wer arm ist, ist selber schuld.

Auch wenn solche Sprüche aus der manchesterliberalen Mottenkiste zur Selbstlegitimation einiger Millionäre beizutragen vermögen, vermitteln sie doch etwas sehr einfache Weltbilder, die ohne tiefere historische oder gesellschaftliche Reflexion auskommen. Übrigens: Solidarität schliesst Eigenverantwortung überhaupt nicht aus.

Die organisierte Lehrerschaft braucht entschieden mehr Solidarität, sowohl in ihrer Innen- wie in ihrer Aussenpolitik!

Daniel V. Moser-Lébot



SWISSDIDAC
Schweizerische Vereinigung von
Schullieferanten
Geschäftsstelle:
c/o Hunziker AG Thalwil
Postfach, 8800 Thalwil,
Telefon 01 722 81 81 Fax 01 720 56 29

**Besuchen Sie uns im
Internet:**

www.swissdidac.ch

Talens



years of colour
s i n c e 1 8 9 9

Qualität und Erfolg hängen immer zusammen!



DECOR*fin*
CREATE
YOUR WORLD



REMBRANDT



VAN GOGH



AMSTERDAM



**WORLD
DIDAC
2000**

**Internationale Messe
für Lehrmittel,
Aus- und Weiterbildung. 28.–31. 3. 2000**

ZÜRICH

28.–31. 3. 2000



Messe Zürich